

s' Bäsiblättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Editorial



**Liebe Besenbürerinnen
und Besenbürer**

Nach langwierigen und zähen Verhandlungen hat unser Bezirk nun ein Leitbild. Es hat Jahre gedauert und zwei Anläufe gebraucht, bis sich in diesem Frühling nun alle Gemeinden auf einen Inhalt und einen Wortlaut einigen konnten.

Warum braucht es dieses Leitbild? Unser Lebensraum wird immer knapper. Wir drohen, im Individualverkehr zu ersticken. Es wird immer schwieriger, unsere Interessen im Kanton durchzusetzen. Das sind ein paar wichtige Hinweise auf die Notwendigkeit, gewisse Dinge zusammen zu tun und anzupacken. Und weil es mit zunehmender Grösse der Gemeinschaft immer schwieriger wird, einen Konsens unter einander zu finden, ist es halt wichtig, dass man gewisse Ziele und Wertvorstellungen formuliert, die als Richtschnur für künftige Entwicklungen in der Region dienen.

Welches sind die zentralen Inhalte?

Die Region Oberes Freiamt möchte seine ländliche Struktur behalten. Es soll verhindert werden, dass grosse Industriezonen, wie sie im Unteren Freiamt entstanden sind, unser Landschaftsbild verändern. Wir wollen uns als qualitativ hochstehender Wohnstandort weiterentwickeln. Die Landwirtschaft, als massgeblich landschaft-

sprängender Zweig, gilt es zu erhalten und zu fördern. Die wirtschaftliche Entwicklung wird vorwiegend in den bestehenden Räumen Sins, Muri, Merenschwand und Boswil stattfinden. Die Siedlungsentwicklung orientiert sich auf die Innenentwicklung und an bestehenden Infrastrukturen. Das heisst, dass eine weitere Zersiedlung verhindert werden soll. Eines der wichtigsten Themen ist natürlich der Verkehr. Es kann so nicht mehr weitergehen. Entsprechend muss der öffentliche Verkehr auf die Bedürfnisse der Region ausgerichtet werden, um den Individualverkehr eindämmen zu können. Aber auch auf die Entwicklung des überregionalen Verkehrs soll Einfluss genommen werden. Er soll möglichst auf die N4 verlagert werden.

Was sind nun die Konsequenzen?

Wenn grosse Worte gesprochen werden, heisst das noch lange nicht, dass tatsächlich auch etwas geschieht.

Unter der Federführung des Regionalverbandes Oberes Freiamt werden nun in minutiöser und aufwändiger Kleinarbeit die Vorgaben und Pläne je Thema entwickelt. Erste Priorität haben der Verkehr und die Siedlungsentwicklung. Hier gilt es, Entschiede zu fällen, was wiederum sehr anspruchsvoll ist, da diese durch die Gemeinschaft getragen werden müssen. Um dies zu erreichen, wird es den einen oder anderen Kompromiss geben müssen. Nur dürfen dabei die Leitideen nicht verloren gehen, und es ist unter höchstem Zeitdruck zu arbeiten. Wir sind nämlich spät dran. Das Obere Freiamt ist eine äusserst attraktive Region, die einem Nachfragedruck gegenüber steht. Wird da nicht gelenkt, ist die Gefahr gross, dass wir uns in die falsche Richtung bewegen.

Hoffen wir also auf Konkretes.

*Roman Zenoni
Gemeindeammann*

Polit-Apéro

Mittwoch, 5. November 2008

20.00 Uhr

im Waldhaus

Thema nach Ansage

Zum Abschluss des Abends
wird wie üblich ein Apéro offeriert.

Inhalt

Kunst und Kultur

Kunst im Kaff
Dorffest 2010
Seite 3/20

Aus der Schule

15 Jahre Abwart
Interview Schulleiterin
Schülerturnier
Seite 5-9

Reisen

Gemeinderat
Männerriege
Bäsi-Bräu/Mallorca
Seiten 11/13/18/19

Aus dem Dorf

Umfrage Dorfladen
Seite 15/16

Nachbarn

Abwasserreinigung
Seite 17

Potpourri

Humor
Ausflugsideen
Seite 17/21

Philosophie

Hoimar von Ditfurth
Seite 23

Letzte Seite

Gratulation
Termine
Impressum
Seite 24

AMMANN'S BABYSHOP

Susanna Ammann

Baby-Rose

Ammann's Baby Shop, Postplatz 4, 5610 Wohlen
Telefon 056-622 11 44, Fax 056-610 02 48



Tatarenhut

à discrétion, mit kleinem
gemischtem Salat,
verschiedene Saucen
und Beilagen

Fr. 31.50

NEU NEU NEU NEU NEU

Winzer-Fondue

à discrétion, mit Rotwein-Bouillon,
6 verschiedene Fleischarten, Früchten
und kleinem gemischtem Salat.

Fr. 34.50

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Restaurant Frohsinn, Besenbüren

Familie A. Lüthy und Personal

Telefon 666 12 66

Ihre Dorfbäckerei

Kuhn

5624 Bünzen

056 666 11 15

Bekannt für gutes Brot, feine
Birnenweggen und gut gefüllte
Nussgipfel.

Unsere Spezialität:

Beinwiler Schwarzwäldertorte

**En Guete wünscht Ihnen
Ihre Bäckerei Kuhn**

Metzgerei



Josef Sax

Ihr Fachgeschäft für:

- Alle Fleisch- und Wurstwaren
- Frische Süßwasser- und Meerfische
- Grillplatten, kalte Platten und Fleischfondues
- Partyservice für Vereine und Familienanlässe

In unserem Sortiment führen wir auch
Milchprodukte, Käse, Brot und Gemüse.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Fam. Josef und Doris Sax-Gauch

Wohlerstr. 1, 5619 Büttikon

Tel: 056 / 622 19 63

Fax: 056 / 621 82 40

www.metzgerei-sax.ch

Kunst im Kaff in Besenbüren – Ein Abtauchen in die Werke unbekannter Künstler

von Karin Klingler

Kunst im Kaff - die feine Kunstausstellung in der Besenfabrik in Besenbüren - findet nach der angekündigten, zwei-jährigen Pause anfangs September 2008 wieder statt. Interessierte können sich auf eine in sich abgerundete Darstellung gegensätzlicher künstlerischer Werke freuen.

Dem Credo der Ausstellung entsprechend, stammen auch dieses Jahr die gezeigten Objekte aus der Hand weitgehend unbekannter Kunstschaffender.

Die Veranstalter von Kunst im Kaff freuen sich, dem Publikum in diesem Jahr die Gastkünstler Reni Mario-Fornasier und Bob Kuiper, beide aus Besenbüren, ankündigen zu dürfen.



Fabel-Keramik von Reni Mario-Fornasier

Reni Mario-Fornasier, in Zürich geboren, ist der Überzeugung, dass sie ihre künstlerische Ader von ihrem Vater, der gebürtiger Venezianer ist, geerbt hat.



Aquarell von Bob Kuiper



Acryl-Technik von Karin Klingler-Sidler

Schon als Kind zogen sie die Materialien, Farben und Formen, die in der Natur zu finden sind, magisch an. Ihre Hände waren damals ihr Instrument, um zu verinnerlichen, heute entstehen aus Ihren Händen wundersame Werke aus Keramik, die beseelt sind. Die Objekte, die sie bei Kunst im Kaff zeigen wird, sind inspiriert durch das Bilderbuch ihrer Kinder «fable animals».

Bob Kuiper hat seine Wurzeln in Holland, seine Arbeit hat ihn in die Schweiz geführt. Hier wohnt er nun schon seit über 40 Jahren. Nach seiner Pensionierung hat er sich vermehrt seinen Hobbies, dem Garten und dem Malen, gewidmet. Seine Liebe zur Natur spiegelt sich in seinen Aquarellen; mit Begeisterung malt Bob Kuiper Landschaften und Blumen. Die Transparenz und die weichen, fließenden Konturen des Aquarellierens sind seine Leidenschaft. Seine Bilder zeichnen sich dadurch aus.

Auch sind bei Kunst im Kaff 2008 wieder edle Keramik-Objekte in Raku-Technik von Susanne Konrad-Olschimke und abstrakt gehaltene Acrylbilder von Karin Klingler-Sidler zu sehen.

Das Spannungsfeld, das diese vier Kunstschaffenden in dem kleinen, nostalgischen Raum der Besenfabrik durch ihre unterschiedliche Schaffensart erzeugen, ist es wert, erlebt zu werden, und die Werke sind es wert, betrachtet zu werden.

Die Daten Kunst im Kaff 2008

Vernissage:

Freitag, 5. September 2008 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Ausstellung:

Samstag, 6. September 2008 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Finissage:

Sonntag, 7. September 2008 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Die Vernissage wird mit einer Ansprache der Medienfachfrau Ka Marti und anschliessenden Live-Klängen irischer Volksmusik eröffnet.

Ein Besuch lohnt sich!

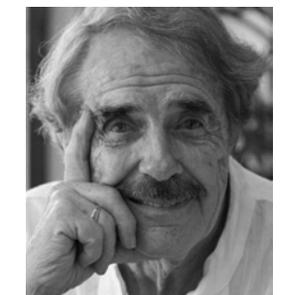
Keramik von Susanne Konrad-Olschimke



*Susanne Konrad-Olschimke
Keramik Objekte*



*Karin Klingler-Sidler
Bilder in Acryl*



*Bob Kuiper
Aquarelle*



*Reni Mario-Fornasier
Keramik Fabelwesen*

Malergeschäft • Spritzwerk

Hans Stöckli

Bremgartenstrasse 15

5624 Bünzen

E-Mail: s_stoeckli@bluewin.ch

Telefon 056 666 16 69

Telefax 056 666 32 93

Natel 079 404 64 19



*Telefonanlagen
Netzverkabelungen
elektrische
Installationen
Projektierungen
Apparate-Verkauf*

24-Stunden Reparaturservice

AEG Verkaufs- und Servicecenter

**ELEKTRO
KOCH AG
BOSWIL**

ELEKTRO KOCH AG
BAHNHOFSTR. 15
5623 BOSWIL
TEL · 056 666 11 55
FAX · 056 666 25 55



Verstopfte Abläufe? Unser 24-h-Notfallservice hilft.

☎ 056 678 8000

Immer in Ihrer Nähe!

Notter Kanalservice AG
5623 Boswil
www.notterkanal.ch

NOTTER®
KANALSERVICE
Ein Unternehmen der **ISS** Gruppe

Immer in Ihrer Nähe!

☎ 056 678 8000

Notter Kanalservice AG

5623 Boswil

NOTTER®
www.notterkanal.ch

Ein Unternehmen der **ISS** Gruppe

Landi
FREIAMT

Volg
frisch und fründlich

AGROLA 
the swiss energy

Herzlich willkommen in der LANDI Freiamt
Immer in Ihrer Nähe

Tel. 056 675 88 88

www.landifreiamt.ch

15 Jahre Abwart/in und kein bisschen müde

Bericht von Brigitte Zimmermann

Auf 15 Jahre Betreuung des Schulhauses und seiner Anlagen darf das Abwarte-Ehepaar Josefina und Arthur Huber zurückblicken und zeigt noch absolut keine Müdigkeiterscheinungen!

1992 schauten sich Josefina und Arthur Huber nach einer grösseren Wohnung um, weil sie zum zweiten Male Eltern wurden. Zufälligerweise wurde im Schulhaus die Abwartewohnung frei, weil der damalige Hauswart nach Muri wegzügelte. Für Hubers ergab sich so eine gute Gelegenheit, im Dorf bleiben zu können. Inbegriffen in diese Wohnmöglichkeit war jedoch ein zeitraubender Abwartsjob!

Abwartin und Mutter

Josefina Huber, zu jenem Zeitpunkt Mutter des anderthalbjährigen Patrick und des erst eine Woche alten Babys Florian, war zu Beginn skeptisch und willigte mit dem Vorbehalt ein, sie könnten es ja für ein Jahr versuchen und dann weitersehen. Und so zog Familie Huber im Dezember 1992 in ihre neue Bleibe im Schulhaus ein.

Keine einfache Situation für Frau Huber, mit so kleinen Kindern das ganze Schulhaus und die Mehrzweckhalle in Schuss zu halten. Auf die Frage, ob das denn nicht schwierig gewesen sei, antwortete Josefina in ihrer gewohnt gelassenen Art: «Nein, nein, das ging schon. Dann putzte ich halt, wenn die Kinder schliefen oder ich nahm sie im Babysitter mit hinunter.» Und das alles, dieses häufige Auf-und-Ab, ganz ohne Lift ...

Abwartsalltag

Den grössten Teil der Arbeiten rund ums Schulhaus und die Mehrzweckhalle erledigt Josefina, während ihr Mann Arthur zur Arbeit geht. «Fenster putzen ist sowieso nicht so meine Spezialität», meint Arthur Huber schmunzelnd. Er ist fürs Technische und den Sportplatz zuständig und, wenn Abendveranstaltungen wie die Theateraufführung, Gemeinde- oder Raiffeisenversammlungen stattfinden, immer auch vor Ort. Wie viele Stunden pro Woche Frau Huber ins Saubermachen und Ordnung halten investiert, kann sie nicht



sagen. «I mach eifach, wenn i öppis gseh, s isch mis Huus!», lacht Josefina. Im Winter gibt's mehr Dreckspuren und manchmal ist Schneeschaukeln angesagt, dafür hat's im Sommer Rabatten, die gepflegt werden müssen. Die vielen Arbeiten verrichtet die fleissige Josefina automatisch und routinemässig, sie gehören einfach zu ihrem Leben und werden nicht in Frage gestellt. Viele Frauen würden arbeiten, findet sie, und für sie sei es praktisch, im eigenen Haus einem Nebenverdienst nachzugehen zu können.

Ausgelastete Mehrzweckhalle

Hubers fühlen sich durch ihre Tätigkeit nicht besonders angebunden, obwohl die Mehrzweckhalle jeden Abend doppelt besetzt ist und reger Sportbetrieb herrscht: Frauengymnastik, Frauenturnen, Jugi, Turnverein, Volleyball- und Pilatesgruppe, Männer- und Meitlriege wechseln sich in der Benutzung der Halle ab. Jeder Verein hat einen Schlüsselverantwortlichen bestimmt, der abschliesst und fürs Lichterlöschen verantwortlich ist, was meistens gut klappt. Auch im Foyer ist häufig etwas los: Die Mütterberatung ist dort einmal pro Monat zu Gast, Schülermessen werden gefeiert und Versammlungen abgehalten. Das Schulhaus ist wohl das meist frequentierte Haus im Dorf!

Respektvolles Miteinander

Mit ihrer „Kundschaft“, den Schüler/innen und den Vereinen, sind Hubers grundsätzlich zufrieden, man begegnet sich mit gegenseitigem Respekt. Zu

Schulbeginn und in den grossen Pausen ist Josefina immer anwesend und schaut zum Rechten. Die Lehrpersonen sind ihr sicher dankbar für diese Unterstützung.

Zufriedenes Ehepaar Huber

Hubers fühlen sich im Schulhaus und in der „schönen, tipptoppen Wohnung mit der tollen Terrasse“, wie Arthur Huber anmerkt, äusserst wohl und sehr zufrieden. Sie möchten, so lange wie's geht, das heisst, so lange sie «gesund und zwäg» bleiben, als Abwarte-Ehepaar im Schulhaus wohnen und weiterarbeiten.

Das ist den beiden von Herzen zu wünschen, denn ein ebenso freundliches, unkompliziertes und zuvorkommendes Abwartepaar wie Hubers dürfte nicht einfach zu finden sein!

Mädchenturnen in Besenbüren

von Dani Schwizer
Gemeinderat Ressort Kultur

Im Rahmen der Besenbüerer Kulturförderung konnte in der Person von Rebeka Kiser eine Initiantin für das Mädchenturnen in Besenbüren gefunden werden. Rebeka Kiser holte sich das notwendige Rüstzeug, bevor sie den Turnbetrieb startete. Inzwischen hat sie sich mit «ihren» 20 für den regelmässigen Besuch des Mädchenturnens angemeldeten Mädchen aus Besenbüren und Bünzen und ihren Helferinnen zu einem wahrhaft tollen Team formiert.

Ein Augenschein hinter die Kulissen anlässlich des Turnens vom 3. Juli 2008 überzeugte von A bis Z vollumfänglich: Vorbereitung der Leiterin, die materielle Vorbereitung, die Ordnung in der Halle, die unglaubliche Disziplin bis hin zum sehr aktiven Mitmachen der Teilnehmerinnen. Bravo! Besenbüren konnte in Kürze ein hervorragend funktionierendes Mädchenturnen ins Leben rufen.

Der Gemeinderat dankt der Initiantin Rebeka Kiser und ihren Helferinnen von ganzem Herzen für die tolle Arbeit zu Gunsten der Kultur und des Sports in unserem Dorf! Gemeinsam Sport treiben, sich gemeinsam körperlich betätigen, miteinander etwas unternehmen, all das erhöht die Lebensqualität des einzelnen und unterstützt das gute Funktionieren, das Zusammenwirken der Dorfgemeinschaft. Besenbüren darf sich freuen über das neue Angebot.

Die neuen Bäsibüerer-Turnerinnen



- ▶ Architektur
- ▶ Holzbau
- ▶ Immobilien



www.koch-ag.ch

KOCH AG

5619 Bütikon

056 / 618 45 45

Ihre Generalunternehmung

stöckli sport **boswil**



Bahnhofstrasse, 5623 Boswil, Tel. 056 666 11 92, www.stoecklisport.ch

RAIFFEISEN

optik nacken gmbh

diplomierte augenoptiker kontaktlinsenspezialisten low vision berater

marktstrasse 3
5630 Muri
phone 056 664 10 40



IHR VERTRAUEN IST UNS WICHTIG



das sehzentrum



Die Schulleiterin Irma Muff gibt Auskunft

von Monika Gross



Irma Muff wuchs in Besenbüren auf. Sie sammelte nach dem Lehrersemi lange Jahre Berufserfahrungen als Lehrerin auf allen Stufen, vor allem aber auf der Unterstufe. Als sehr interessierte und aktive Persönlichkeit wirkte sie an vorderster Front bei der Einführung des Konzeptes für die Integrative Schulung in Schongau mit. Die zweijährige Schulleiterausbildung schloss Irma Muff 2004 mit der Arbeit «Evaluation der integrativen Schulung in Schongau und im Hitzkirchertal» ab. Bevor sie die Kreisschule Bünz für sich gewinnen konnte, war Frau Muff bereits fünf Jahre in Schongau als Schulleiterin tätig. Seit gut einem Jahr leitet Frau Muff nun sehr engagiert und kompetent unsere Kreisschule Bünz. Ihr Arbeitspensum beträgt 45%.

Ich danke Frau Muff herzlich dafür, dass sie sich in dieser besonders arbeitsintensiven Phase Zeit für ein Interview mit dem BäsiBlättli «freigeschaufelt» hat!

Die ersten drei Fragen hat Frau Muff bereits an zahlreichen Elternabenden und an einer öffentlichen Informationsveranstaltung erläutert. Ich bin froh, dass sie für unsere interessierte und zum Teil nicht direkt von der Schule betroffene Leserschaft trotzdem zum wiederholten Male auf die Aufgabenverteilung von Schulpflege und Schulleitung eingeht.

Welches sind Ihre Aufgaben als Schulleiterin?

Das sind insgesamt fünf Bereiche auf operativer Ebene:

1. Pädagogischer Bereich:
Leitbild der Schule, Weiterbildungen, Schulprojekte

2. Qualitätsentwicklung:
Qualitätshandbuch, Konzept «Interne Evaluation»
3. Personalführung:
Beratende Funktion bei der Anstellung von Lehrpersonen, Führung von Mitarbeitergesprächen, Konfliktmoderationen, Personalführung und -betreuung und Sicherstellung der Aufgabenerfüllung
4. Organisation/Administration:
Förderbereich, Erstellung des Budgets und dessen Weiterleitung an die Schulpflege, Überwachung von Schuleintritten und Schulräumen, Organisation von Anlässen
5. Information/Kommunikation:
Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt zu anderen Schulen, schulinterne Kommunikation

Welches sind die Aufgaben der Schulpflege, die eine politische Behörde ist?

Die Schulpflege bearbeitet - neben anderem - folgende Bereiche auf strategischer Ebene:

- Promotionen
- Organisation des Schülertransportes
- «Absegnen» und Weiterleiten des Budgets an den Vorstand der Kreisschule
- Bewilligung längerer Urlaube von Lehrpersonen

Mit welchen Anliegen gelangen Eltern an Sie als Schulleiterin und wann ist die Klassenlehrperson zuständig?

Wenn immer möglich, sollten Eltern zuerst das Gespräch mit der betroffenen Lehrperson oder der Klassenlehrperson suchen. Die Schulleitung kommt erst in zweiter Instanz zum Zug: Bei Problemen, Konflikten, oder zur Moderation. Es ist wünschenswert, dass die Eltern den Amtsweg einhalten.

Weshalb ist es Ihrer Ansicht nach für unsere Kinder ein Glück, die Kreisschule Bünz besuchen zu dürfen?

Die Kreisschule Bünz ist eine kleine, familiäre und übersichtliche Schule. Jeder kennt jeden. Unsere Lehrerschaft ist motiviert und engagiert. Sie identifiziert sich mit

unserer Schule und ist offen für Neues. Wir haben ein gutes Einvernehmen mit den Eltern.

Unsere Schule hat zwei Schulhäuser an zwei verschiedenen Standorten. Dies lernt uns und die Kinder, nicht nur dorffintern, sondern auch weiter zu denken.

Gibt es aus Ihrer Sicht auch Nachteile für die Kinder, welche die Kreisschule Bünz besuchen?

Die oben genannte gute Bekanntheit untereinander könnte vielleicht auch ein Nachteil sein.

«Gewalt an den Schulen und unter Kindern/Jugendlichen» ist in aller Munde. Inwiefern ist sie ein Thema an der Kreisschule Bünz?

Dieses Thema geht auch an unserer Schule nicht spurlos vorbei, ist aber nicht immer gleich aktuell. Ich möchte hier aus verständlichen Gründen keine Beispiele nennen. Wir beabsichtigen zum Thema Gewalt ein präventives Projekt umzusetzen.

An etlichen Schulen kommen die Schülerinnen und Schüler in den Genuss von Blockzeiten. Im aktuellen Schuljahr sind sie auch an der Kreisschule Bünz teilweise eingeführt. Wie sehen die Stundenpläne aus im Vergleich zu vorher, und was sind die Vorteile von Blockzeiten für die Kinder?

Die beiden Kindergärten, Besenbüren und Bünzen, haben jetzt gleiche Unterrichtszeiten. Diese sind so weit wie möglich auch an die Schulzeiten der Primarschüler angepasst. An drei Vormittagen haben alle Schülerinnen und Schüler, sowie alle Kindergärtner ab 8.15 Uhr einen Unterrichtsblock von drei Lektionen. An allen Vormittagen werden mindestens drei Lektionen erteilt.

Für die Kinder ergeben sich aus diesen Blockzeiten Vorteile, wie z.B.: Häufigere gemeinsame Schulwege, der Unterricht kann lektionenunabhängiger gestaltet werden, und es wird möglich, längere Zeit an einem Thema zu verweilen.

Die 3. Klässler besuchen seit den Sommerferien drei Stunden in der Woche das Fach Englisch. Nehmen Sie bitte Stellung dazu!

Englisch ist heutzutage «die» Sprache, und auch im Deutschen haben wir zahlreiche englische Ausdrücke. Ausserdem zeigt die Forschung, dass die Lernfähigkeit bei Kindern in diesem Alter optimal ist. Also, sehen wir dieses Angebot Frühenglisch doch als Chance! Andererseits haben die Drittklässler jetzt ein Wochenpensum von 27 Lektionen, was etwa dem der Fünftklässler entspricht. Das kann eine grosse Belastung sein für die Schüler.

Welchen Spielraum haben Sie in Bezug auf die Umsetzung solcher Weisungen des Kantons?

Ich bin verpflichtet, Weisungen des Kantons umzusetzen. Das heisst, ich bin verantwortlich für die Raumzuteilung und die Materialbeschaffung für dieses neue Schulfach. Zudem habe ich beratende Funktion bei der Anstellung der Lehrperson. Marlis Köpfli unterrichtet unsere Drittklässler in Englisch.

Bei kantonalen Vorgaben dieser Art habe ich sonst keinerlei Entscheidungsmitsprache. Wir wollen dieses Projekt jedoch zum Wohle der Kinder positiv angehen! Ein Elternabend zum Thema Frühenglisch, an welchem ich auch anwesend sein werde, ist geplant.

Welche Regeln gelten bei Krankheit oder Abwesenheit von Lehrpersonen?

Die Schulleitung hat zusammen mit der Lehrerschaft im Schuljahr 2007/2008 eine neue Regelung zu diesem Thema erarbeitet. Diese ist von der Schulpflege genehmigt und wird den Eltern demnächst mitgeteilt.

Wie müsste sich die Kreisschule Bünz nach der Annahme des Bildungskleblattes durch das Stimmvolk verändern?

Planungen in diesem Bereich sind am Laufen, es existieren jedoch noch keine definitiven Beschlüsse. Zum heutigen Zeitpunkt sind genauere Prognosen noch verfrüht.

Eine ideologische Veränderung, welche die Bildungsreform mit sich bringen wird, (sie ist für die Kreisschule Bünz auch ohne Kleeblatt in Umsetzung) ist, vermehrt auf die Unterschiede der Kinder einzugehen.

ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnbrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit

Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln

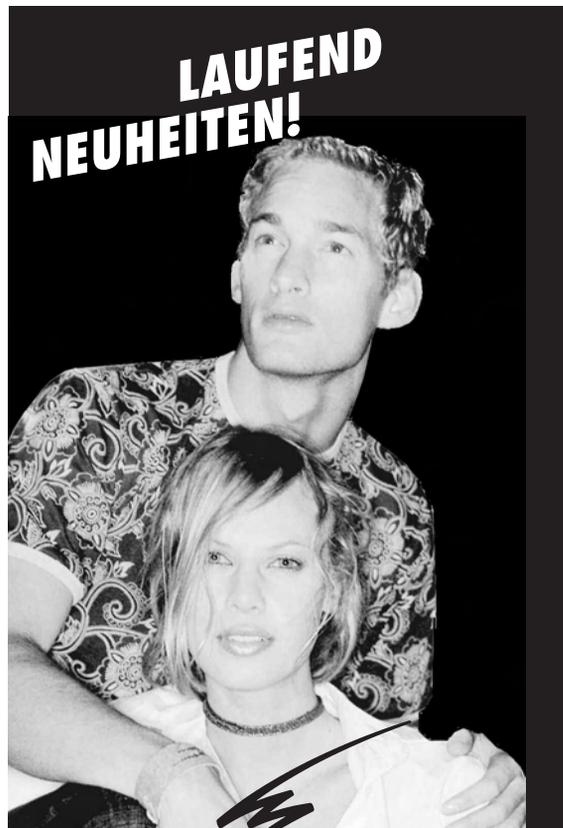
Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen

Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller

Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden

Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch



**LAUFEND
NEUHEITEN!**

KÄPPELI

M O D E
M U R I

BEIDER POST

056 664 19 46
ganze Woche geöffnet



F.&G. MOSER

MECH. WERKSTATT
MASCHINENBAU

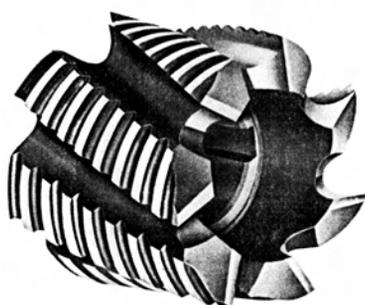
F. & G. Moser AG

Juch 7

5622 Waltenschwil

Tel. 056 621 83 83

Fax 056 621 82 82



- **Gratis Lieferung**
- **Gratis Montage**
- **Gratis Entsorgung des alten Bettinhaltes**

10% Einkaufs-Gutschein
(nicht gültig auf bereits reduzierte Artikel)

Grösstes Möbelcenter & Betten-Studio im Freiamt

RHR

Öffnungszeiten:

Montag 13.30 – 18.00
Di – Do 9.00 – 11.45 / 13.30 – 18.30
Freitag 9.00 – 11.45 / 13.30 – 19.00
Samstag 9.00 – 16.00 durchgehend



RHR Möbel AG • 5610 Wohlen
Freiämterstrasse 5 • Telefon 056 622 15 15

www.rhr-moebel.ch

Oder kennen Sie eine bessere Adresse?

Fortsetzung Interview Schulleiterin

Eine räumliche Veränderung stellt sicher der grössere Raumbedarf dar. Mit dem Bildungskleeblatt würden wir auch die 6.Klasse innerhalb der Primarschule beherbergen, und in der Eingangsstufe müssten pro Klasse eineinhalb Räume zur Verfügung stehen. Allgemein bräuchte es mehr Gruppen- und Nebenräume.

Ihre persönliche Stellungnahme zum Bildungskleeblatt:

Es ist ein Muss, dass die Schule sich den gesellschaftlichen Veränderungen anpasst. Die Schulpflege sieht eine Informationsveranstaltung zum Thema Bildungskleeblatt vor. Ich empfehle den Besuch dieses Anlasses sehr dringend.

Welche Projekte stehen als nächste an in der Kreisschule Bünz?

Die Einführung der Integrativen Schulung auf das Schuljahr 2009/2010 nimmt unseren Betrieb schon jetzt in Anspruch und fordert uns heraus.

Ich spüre jedoch eine positive Grundhaltung dazu im Kollegium. Wir werden momentan von Fachleuten der Fachhochschule Nordwestschweiz und des BKS unterstützt.

Ausführliche Informationen zum Thema erfährt die Bevölkerung an einem speziellen Elterninformationsabend im Frühjahr 2009.

☞ *Monika Gross*

Fraueturne Bäsibüre of Reis (2. Juni 2008)

von Regina Rüttimann

För d'Reis vom Fraueturne hed d'Marie Senn e guete Vorschlag gha ond zwar, i eres Feriehuss noch Treib z'goh.

Bi unsicherem Wetter hend d'Marie ond d'Regina jo gseid zum goh. Um 8.30 Uhr send mer weg ab em Schuelhus. De Ruedi fahrt 8 Turnerinne met eme Busli noch Brunne. Nocheme feine Kafi ond Gipfeli send mer vom Rütli witer gloffe, ond s'Wetter hätti ned besser chönne si. Im Rest. Schwyboge send mer meteme feine Menü überrascht worde. Ca. 14.00 Uhr send mer met em Schiffli in Treib acho. Neuerdings hed's dete am Ufer Gold, denn de

muetig Ruedi hed met sim Taucheranzug tatsächli de Marlis ere verlornig, goldig Ohring weder gfunde - da esch es Schmützli wert gsi. Reläxe - ond nocheme chalte Bad heds es feins Fleischplättli gäh ond feine Chueche. Schad, das ned alli händ chönne metcho!



FC Muri Schülerturnier

von Sandra Räber



Neun Bäsibörer und Bünzer Erstklässler freuten sich schon lange auf das FC Muri-Schülerturnier. Fleissig trainierten die Jungs dazu jede Woche auf dem Bäsibörer Sportplatz. Schon bald zeichneten sich erste Trainingserfolge ab. Die Motivation war bald so gross, dass sie auch nach zweistündigem Training nicht nach Hause wollten.

Mit ihrem Gruppennamen «Super-Baller» mussten sie gegen 3 starke Gegner spielen. Leider verloren sie alle Matches und wurden am Ende Vierte. Dennoch gab es auch für die «Superballer» eine Medaille, auf die alle sehr stolz sein können.



Bei schönstem Wetter startete dann am Sonntag, 1. Juni 2008, das FC Muri-Schülerturnier. Natürlich wurden sämtliche Freunde und Verwandte mobilisiert, um die Erstklässler mit ihren Zurufen zu unterstützen.



...Willkommen im Blumenland!

Unsere Dienstleistungen:

- Tisch- und Hochzeitsdekorationen
- Trockenbinderei
- Trauerfloristik
- diverse Sträuße und Gestecke
- Pflanzenproduktion
- Beet- und Balkonpflanzen

Gärtnerei Huber
Aumatte
5624 Waldhäusern
Tel. 056 677 80 00
Fax 056 677 80 08
www.huber-gaertnerei.ch
info@huber-gaertnerei.ch

Gärtnerei Huber Waldhäusern

Bücher Boutique

B U C H H A N D L U N G



Der schnellste Weg zum Buch.

P. und R. Brünggel

Bahnhofstrasse 17 5610 Wohlen

Telefon 056 621 80 12 / Fax 056 621 80 22

eMail buecherboutique@freesurf.ch

M GIPSERGESCHÄFT

seit 1979

Röbi

MOSE

056 666 23 94

5627 BESENBÜREN



Ihre Drucksachen
in guten Händen

DRUCKEREI
NÜSSLI
Reussbote

DRUCKEREI NÜSSLI AG

Bahnhofstrasse 37, 5507 Mellingen

Telefon 056 491 13 28

Fax Redaktion Reussbote 056 491 18 30

Fax Druckerei 056 470 66 75



HÄFELI AG LENZBURG

Transporte • Erdarbeiten • Entsorgung

062 885 0 885

Das Schöne liegt so nah – jährliche Reise des Gemeinderates

von Hansjürg Arnold

Die diesjährige Gemeinderatsreise sollte Aspekte von Land und Leuten, Natur, Aktivität und Gemütlichkeit vereinen. Unsere Reiseziele - das Entlebuch und das Emmental - boten zudem die Möglichkeit, Einblicke in Gemeinden zu erhalten, welche ähnliche Herausforderungen wie Besenbüren zu meistern haben oder bereits Lösungen erarbeitet haben.

Am 7. Juni 2008, 07.15 Uhr, fuhren wir bei sehr bedecktem Himmel mit einem Kleinbus Richtung Luzerner Hinterland. Die Wetteraussichten für das bevorstehende Wochenende wären für das Tessin um einiges besser gewesen. Nach einstündiger Fahrt erreichten wir das erste Etappenziel – die Napf-Chäsi in Luthern. Ein junger Käsermeister wies uns auf einheimische Art und Weise in



die Produktion von Emmentaler und weiteren Milchspezialitäten aus dem Napfbergland ein. Nicht wie üblich, einen solchen Rundgang mit einem Glas Weisswein abzurunden, ging es schliesslich darum, selber Butter und Käse herzustellen. Geduld war und ist hier gefragt, denn das Resultat einer Käseproduktion lässt sich erst ein paar Wochen später beurteilen.

Die Käseerei in Luthern ist, gleich wie zahlreiche andere Betriebe, ein Strom-Grossbezüger. Ein innovativer Sägereibesitzer hat bereits 1984 eine erste Schnitzelheizung für seinen Betrieb und einige umliegende Wohnhäuser installiert. Im Jahr 2002 erweiterte er seine Anlage mit Nahwärmenetz

und schloss das ganze Unterdorf mit dem Schulhaus und der Käseerei an. 2007 kam ein weiterer Holzkessel von 2,1 Megawatt Leistung sowie der Anschluss des Oberdorfs dazu. Heute versorgt das Nahwärmenetz Luthern praktisch das ganze Dorf mit erneuerbarer Wärme.



Nach einer kleinen Stärkung drangen wir mit dem Kleinbus tief ins Napfgebiet ein. Romoos liegt auf etwa 780 Metern über Meer, mitten im UNESCO-Biosphärenreservat Entlebuch. Das eigenwillige Napfbergland mit seinen tief eingeschnittenen Gräben und Steilhängen hat der Gemeinde Romoos auch den Namen «Centovalli des Kantons Luzern» eingetragen. Dieses Gebiet verbindet man landläufig mit dem Thema «Goldwaschen». Mit dem Ziel, unsere Gemeindefinanzen zu optimieren, wurde die gesamte Reisegruppe nach einem kleinen Mittagessen mit Gummistiefeln, Schaufeln und sonstigem Spezialwerkzeug ausgestattet – der Basisausrüstung für jeden Goldwaschprofi. Die Blütezeit des Goldwaschens im Napfgebiet war zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert. Dem Kanton Luzern wurden in dieser Periode rund 31 kg Gold abgeliefert, davon allein 3,25 kg in den Jahren 1711 – 1720. Die letzten Berufsgolder wurden um die Jahrhundertwende registriert; zu Reichtum brachte es allerdings keiner.

Die Waschstellen mit Potential liegen nicht unmittelbar neben der Hauptstrasse, was eine kleinere Wanderung erforderte. Nach einer kurzen Einführung durch Waschprofis ging es ans Werk. Der Geschichtsschreibung kann man entnehmen, dass Gold schon

immer die Menschheit zu faszinieren vermochte, so auch unsere Reisegruppe. Der Hang und der Wunsch nach eigenem Goldbesitz war und ist vielen Menschen im Blute, was sich sichtlich auch auf das persönliche Engagement auswirkte.

Hungrig und um einige Milligramm Gold reicher, bezogen wir unser Nachtquartier – ein richtiges Goldwäscher-Hotel, das in den Jahren 1905/1906 gebaut worden ist und heute unter Denkmalschutz steht. Die Zimmer sind sehr nostalgisch eingerichtet, grösstenteils mit Original – Möbeln und Accessoires aus der vergangenen Goldwäscher-Epoche.

Mit einem gemütlichen Nachtessen, begleitet oder unterbrochen vom Euro 08-Eröffnungsspiel, schlossen wir den erlebnisreichen Tag individuell früh oder spät ab. «Wer früher aufsteht, der hat mehr vom Tag» – Nach diesem Motto startete der Kleinbus relativ früh in Richtung Sörenberg. Auch engagierte Goldwäscherinnen und Goldwäscher bedürfen der Erholung. Inmitten der wunderschönen Landschaft des Entlebuchs, hoch über dem Dorf Flühli/LU, hat die Genossenschaft Flühli-Wasser eine Natur-Kneipp-Anlage errichtet. Die aus einheimischen Materialien gebaute Kneippanlage bietet nebst einer Wassertretanlage einen Barfusspfad, Guss-Stationen für Arm und Gesicht und auch eine Ruhezone. Unter fachkundiger Anleitung erhielten wir Einblick ins richtige Kneippen, und wir wurden umfassend zum Thema «Gesundheit» sensibilisiert.

Der kritische Leser dieses Artikels bemerkt jetzt sicherlich zu Recht,

dass dem Aspekt der «aktiven Erholung» am 2. Reisetag noch nicht nachgekommen worden ist. Nach einer kurzen Busfahrt erreichten wir um die Mittagszeit das Dorf Hergiswil am Napf, nicht zu verwechseln mit Hergiswil am Vierwaldstättersee.

Voller Erwartung auf einen kulinarischen Höhepunkt stand anstelle ausgewählter einheimischer Köstlichkeiten für jeden Teilnehmer ein Trottinett bereit. Auf zwei Rädern rollten wir durch eine wunderschöne Landschaft Richtung Willisau. Unterbrochen wurde diese Trottinett-Wanderung durch ein gemütliches Grillieren in einer höher gelegenen Blockhütte, von wo aus sich eine herrliche Panoramasicht über das Luzerner Hinterland bis ins Bernbiet bot. Frisch gestärkt nahmen wir die letzte Trottinett-Etappe unter die Räder, beginnend mit einer rasanten Talabfahrt, vorbei an lauschigen Picknick-Plätzen, entlang der Enziwigger bis zum eigentlichen Ziel - dem Städtlein Willisau. Mehr oder weniger erschöpft, aber glücklich, beendeten wir diese Aktivität mit einem Gruppenbild inmitten des malerischen Willisau.

Bereichert um viele neue Eindrücke, fuhren wir am späteren Nachmittag zurück Richtung Besenbüren. Die einen mussten diese zwei Tage unmittelbar mit einem Nickerchen verarbeiten, andere hingegen fronten sich einer wohlverdienten Glacé. Auf jeden Fall stellte man fest, dass das Luzerner Hinterland auch mit Familie eine Reise wert ist. - Und, die am ersten Tag selbst hergestellte Butter sowie der selbst hergestellte Käse wurden inzwischen nach Hause geliefert und erinnerten nochmals an die spannende, erlebnisreiche Reise.



besenbueren.ch

Baumkönig

Baumpflege

- **Pflanzen**
- **Pflegen**
- **Gutachten**
- **Fällen**

Patrick Zahno

Eidg. dipl. Baumpflegespezialist

Dorfstrasse 14 • 5627 Besenbüren
079 277 00 08 • baumkoenig@gmx.ch



«Ich berate Sie nicht nur mit meinem Verstand,
sondern auch mit meinem Gefühl.»

Heinz Meyer, Verkaufsleiter
5627 Besenbüren

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Baden
Mellingerstrasse 1, 5402 Baden
T 058 280 34 11, F 058 280 34 00
www.helvetia.ch

helvetia

Farbkopien

Fotokopien

Digitalkopien

Textildruck

Div. Geschenke

Broschüren

Ausrüsten

Brugger's Copy-Shop

Luzernerstrasse 10
5630 Muri

Tel. 056 · 664 32 28 · Fax 056 664 32 41
info@bruggermedia.ch

Beschriftungen
- Schaufenster
- Tafeln
- Autos
- etc.



www.bruggermedia.ch

Der Baumkönig

von Forian Huber



Im Einsatz für Natur und Mensch: «Baumkönig» Patrick Zahno

Patrick Zahno liebt das «königliche» Gefühl, bei Kronenschnitten hoch über dem Alltagstreiben thronend, an der frischen Luft seiner Arbeit nachgehen zu können. Der 30-Jährige ist eidg. diplomierter Baumpflegespezialist.

Seit sechs Jahren betreibt er das Pflegen und Schneiden von Bäumen und Sträuchern professionell. Davor hatte er bereits als gelernter Forstwart Kontakt mit der Materie. Seit gut einem Jahr ist er als «Baumkönig» selbstständig tätig.

Für Bepflanzungen und Gartenbauarbeiten seilt sich «König» Zahno aber auch gern von seinem Thron in den Wipfeln herab. «Mein Arbeitsfeld ist die Ökologie. Ich Sorge dafür, dass Pflanzen optimal gedeihen und lange leben. Zudem Sorge ich für ein problemloses Zusammenleben von Mensch und Pflanzen, wobei meine Eingriffe letzteren möglichst wenig schaden sollen», beschreibt er seine Tätigkeit.

Patrick Zahno empfiehlt sich für Gutachten, Kronenschnitte (Pflege, Entlastung, usw.), Spezialfällungen von Bäumen, Bepflanzungen und Gartenunterhaltsarbeiten im privaten wie öffentlichen Raum.

Männerriege Besenbüren auf der Reise ins Appenzell

Von Max Ryffel

Eine Woche vor den Sommerferien trafen sich um 8 Uhr 9 Männerriegler in Begleitung von 5 Ehefrauen bei der Postautohaltestelle in Besenbüren.

Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt mit dem Postauto nach Wohlen. Hier stiegen wir das erste Mal um. Weiter ging's nach Othmarsingen, Zürich, Gossau und von hier mit der Appenzellerbahn nach Appenzell.

Nach kurzem Spaziergang vom Bahnhof zum Hotel, wo wir unser Gepäck einlagern konnten, machten wir uns auf den Weg zur Fabrik «Appenzeller Alpenbitter». Auf einem Rundgang durch die Produktionsstätte wurden wir (fast ganz) in das Geheimnis der Herstellung des «Appenzellers» eingeweiht. Während des aufschlussreichen Rundgangs erfuhren wir, dass das Unternehmen noch eine umfangreiche Palette an andern alkoholischen Getränken herstellt. Schlussendlich wurden wir mit einem stärkenden Appenzeller Apéro verwöhnt.

Danach liess der Hunger nicht lange auf sich warten. Wir spazierten in den Stadtpark, wo wir uns aus dem Rucksack verpflegten. Nach erholsamer Rast unter den schattenspendenden Kastanienbäumen marschierten wir los. Unsere Wanderung führte uns auf den «Pfeff und Lisch»-Weg. Der interessante Weg ist dreieinhalb Kilometer lang und heisst auf gut Deutsch «Mit Köpfchen durch den Wald». Er ist gepflastert mit Installationen und Experimenten, für deren Verständnis oder Lösung man den Kopf brauchen muss. Für Verblüffung sorgten unter anderem die Echo-Steine, der Wackel-Steg, Wasserdruck, Klangrohr, Dreipunktbalken, das Chaos-Pendel und das Röhren-Telefon.



Auf Tafeln wird auf bekannte Bauern- und Wetterregeln hingewiesen. Der schöne Weg führte über Stock und Stein, frisch gemähte Wiesen und schöne Wälder bis zum Dörfchen Schlatt, wo wir in einem alten Appenzeller-Restaurant eine wohlverdiente Erfrischung und den Ausblick ins Appenzellerland genossen.

Gestärkt ging's dann auf den zweiten Teil der Wanderung. Der Weg führte uns anfangs teils recht steil hinunter ins Tal zurück nach Appenzell. Hier galt es im Hotel die Zimmer zu beziehen und sich frisch zu machen.



Nach einem schmackhaften, feinen Nachtessen mit Ostschweizer Wein liessen wir den Samstagabend mit einem Bummel durch Appenzell gemütlich ausklingen. Am Sonntagmorgen nach dem Morgenessen, bei schönstem Wetter, besammelten wir uns vor dem Hotel, um zum Bahnhof aufzubrechen. Zur Überraschung aller fuhr plötzlich ein Planwagen mit Pferden vor, welcher von unserem Ausflugsorganisator Röbi Moser extra bestellt worden war.

Wir stiegen ein, und der Kutscher fuhr uns durch das ganze Städtchen, während er uns geschichtliche Hintergründe und unter anderem auch die Malereien der reich verzierten Häuser erklärte. Wir fuhren durch die herrliche Hügellandschaft nach Schwende. Hier galt es, den gemütlichen Planwagen zu verlassen. Nach kurzem Fussweg erreichten wir Wasserauen. Per Luftseilbahn ging es auf die Ebenalp.

Von hier marschierten die «guten» Wanderer auf den Schäfler. Diejenigen, die es gemütlicher haben wollten, wanderten via einer Alp und zwei Höhlen zum Wildkirchli



und weiter zum waghalsig an den Felsen festgebauten Gasthof Aescher. Von der herrlichen Rundschau in die Alpsteinketten waren alle begeistert. Eindruck machten auch die vielen Gleitschirmflieger, denen man aus nächster Nähe beim Starten zuschauen konnte. Zurück zur Ebenalp führte uns der gleiche Weg. Im Berggasthaus wurden wir mit einem feinen Mittagessen verwöhnt. Danach machten wir uns auf den Rückweg. Mit Luftseilbahn, Zug und Bus erreichten wir gegen Abend wieder Besenbüren.

Eine gemütliche Vereinsreise, unter anderem geprägt von herrlichem, wolkenlosem Sommerwetter, fand so ihr Ende. Unserem Reiseleiter Röbi wird für das Organisieren der beste Dank seitens aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen ausgesprochen. Danke, Röbi!

toppharm

Egg Apotheke Vitalis

Lukas Wild
Zürcherstrasse 23, 5630 Muri
Telefon 056 664 71 81, Fax 056 664 71 82
info@egg.apotheke.ch
www.egg.apotheke.ch

Eröffnung
28./29./30. August 08

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Schriber BERNINA Näh-World



Schriber KAFFEEMASCHINEN-SHOP

Verkauf von **BERNINA-Nähmaschinen**. Grosse Auswahl an Mercerie- und Zubehör wie Fäden, Reissverschlüsse nach Mass, Verschlüsse, Stoffe in verschiedenen Qualitäten.

Verkauf und Reparaturen von Kaffeemaschinen- und allen Nähmaschinen-Marken.

Änderungen und Reparatur-Service von Reissverschlüssen, Kleidern...

schriber

Kirchbühlstrasse 2 a, Muri, Telefon 056 664 72 72

Hauptgeschäft: Bankstrasse 12, Hochdorf

SCHREINEREI

MOSER GmbH

5627 BESENBÜREN



Rundumblick zum Thema Dorfladen

von Monika Gross

Am letzten Polit-Apéro traf man sich zum Thema «Soll die Gemeinde das finanzielle Engagement für den Dorfladen erhöhen?». Leider haben sich dabei fast nur gleichgesinnte Einwohner und Einwohnerinnen getroffen und miteinander unterhalten – anders denkende fanden sich nur spärlich ein. Wie kommen da möglichst breit gefächert Stimmen und Meinungen gemeinsam zu Gehör und an die ganze Dorfföffentlichkeit?

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, verschiedenst denkende Bäsibörer und Bäsibörerinnen zum Thema zu befragen. Erstaunlicherweise bin ich dabei ab und zu auf Misstrauen gestossen, bis ich die Anonymität des Berichtes erwähnt habe: Viele wollten ihre Meinung nicht namentlich darlegen, aus Angst, dann nicht mehr gegrüsst oder sogar belächelt zu werden!

Hier möchte ich nun einen Zusammenzug von Fragen und Antworten präsentieren:

Was bedeutet mir der Dorfladen?

- Mir nicht viel, da ich nicht dort einkaufe. Andere würden ihn wahrscheinlich eher vermissen.
- Ich finde es grundsätzlich schön, dass es einen Dorfladen gibt.
- Da ich selten im Dorfladen einkaufe, ist die Bedeutung des Dorfladens für mich nicht sehr gross. Ich weiss jedoch, dass viele ältere Bäsibörer auf diesen Laden angewiesen sind - auch andere, die den Kontakt zu der Bevölkerung bewusst im Dorfladen suchen. Das ist völlig in Ordnung.
- Lebensqualität - ich habe erlebt, wie es ist, wenn der Dorfladen schliesst: Dann stirbt ein Teil des Dorflebens, weil weniger die Möglichkeit für spontane Kontakte besteht. Es ist mir ein Bedürfnis, einzukaufen, ohne immer ins Auto sitzen zu müs-

sen, welches ich übrigens nicht regelmässig zur Verfügung habe.

Wäre die Schliessung für mich oder andere ein Verlust?

- Ganz sicher wäre es für einige BäsibörerInnen ein grosser Verlust. Aber es gibt auch viele, die keine allzu grosse Zukunft in dem Laden sehen.
- Ja, sicher. Ich bin oft froh, wenn ich im Laden noch schnell das kaufen kann, was ich gerade brauche. Ich starte ungern für ein Brot oder einen frischen Salat das Auto.
- Für mich bedeutete die Schliessung kein Verlust, weil ich nicht im Dorfladen einkaufe und dort auch keine sozialen Kontakte suche. Junge Mütter mit Kleinkindern würden ihn möglicherweise vermissen, weil er ihnen als Treffpunkt gilt. Auch ältere Leute gehen vielleicht gerne hin - sofern sie noch gut zu Fuss sind - einerseits zum Posten, andererseits um mit jemandem plaudern zu können. Wie viele Ältere das sind, kann ich nicht abschätzen, ich sehe immer nur Mütter mit Kindern.
- Natürlich wäre das ein Verlust. Wo könnten unsere Kinder zum Beispiel dann selbstständig, aber doch einigermaßen kontrolliert, ihr Sackgeld verputzen?
- Für mich wäre die Schliessung kein Verlust; für jeden, der regelmässig einkauft, für ältere Menschen und Einwohner, die über kein Auto verfügen, natürlich schon. Ich denke aber schon, dass der Dorfladen zu einem täglichen Begegnungsort für Einwohner und Einwohnerinnen geworden ist, die ihren Tag im und ums Dorf verbringen.
- Ja, natürlich wäre das für mich ein Verlust! Ich hätte sonst keinen Grund mehr, mich im vorderen Dorfteil aufzuhalten und würde so einige Mitbewohnerinnen und Mitbewohner viel

weniger oder gar nicht mehr sehen. Ich bin eine aktive Bäsibörerin und schätze den unkomplizierten Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen. Ich wechsle gern ein paar freundliche Worte und schenke Aufmerksamkeit, das stellt andere und auch mich selber auf.

Was würde im Dorf fehlen, wenn der Dorfladen geschlossen würde?

- Ich glaube, es würde sich nicht viel ändern für mich, bin ja sowieso selten im Laden. Ich glaube auch nicht, dass dadurch der ganze soziale Nutzen eines Dorfladens zusammenstürzen würde. Wer will, trifft jederzeit und überall Leute auf der Strasse. Ich habe keine Mühe, Kontakte zu knüpfen, auch ohne Dorfladen. Ich weiss aber auch, dass viele gerade wegen des sozialen Nutzens im Laden einkaufen. Das finde ich völlig in Ordnung.
- Für uns würde sich nichts ändern, da zum einen unsere Arbeitszeiten und zum anderen unsere Einkaufsgewohnheiten nicht mit den Öffnungszeiten des Dorfladens «kompatibel» sind. Aktuell: Montag bis Samstag 8.30 - 11.00 Uhr und Montag, Dienstag, Freitag 17.00 - 19.00 Uhr.
- Leider würde man erst im Nachhinein, wenn es den Laden nicht mehr gäbe, schätzen, was man daran hatte – wie bei vielem anderen heutzutage!

Ich finde es zwar gut, dass es einen Dorfladen gibt, kaufe aber trotzdem nicht dort ein. Warum?

- Wir machen unsere Kommissionen jeweils am Samstag für die ganze Woche, da wir unter der Woche erst spät nach Hause kommen, respektive jeweils kurz über Mittag. Der Dorfladen entspricht nicht unseren Bedürfnissen.
- Erstens finde ich für mich per-

sönlich die Ladenöffnungszeiten nicht ideal. Klar kann man sich anpassen, wenn man jedoch die Möglichkeit hat, in der Nähe jederzeit einzukaufen, ist dies natürlich verlockender und man bekommt in den grösseren Einkaufsläden erst noch alles, was man braucht. Für mich muss der Einkauf sehr schnell gehen, da ich nicht gerne in Läden bin.

- Ich höre auch von vielen, dass sie beim Einkaufen anonym bleiben wollen. Im Dorf ist dies nicht möglich. Jeder sieht jeden, es wird auch schon mal getratscht, und man schaut vielleicht auch mal ins Körbchen des anderen.
- Ich kaufe nicht gern ein und möchte deshalb möglichst wenig Zeit in diese Tätigkeit investieren. Deshalb fahre ich zu einem Laden, in dem ich alles auf einmal posten kann und habe dann wieder zwei Wochen Ruhe. Kontakt zu den Leuten, die den Dorfladen besuchen, möchte ich nicht.
- Ich mache den Wocheneinkauf in einem grösseren Laden und würde gerne mal was Vergessenes in unserem Dorfladen einkaufen, traue mich dann aber nicht, weil ich ja den Dorfladen nur für die Not brauche und mich sonst nie blicken lasse.
- Ich war einmal im Dorfladen und musste mir anhören: «Ah, sieht man dich auch einmal hier?!» Eine andere Frau schaute bei der Kasse meine gekauften Waren an und rief: «Heieiei, wozu brauchst du denn so viele Teigwaren?!» Das hat mir gereicht, seit damals habe ich diesen Laden nie mehr betreten.
- Ich bin berufstätig und gehe einmal pro Woche nach Wohlen oder Muri einen Grosseinkauf machen, wobei ich auch gleich alle anderen Einkäufe erledige (Apotheke, Drogerie, Papeterie usw.). Dann habe ich innert kürzester Zeit alles, was ich für eine Woche brauche.

Fortsetzung Rundumblick Dorfladen

- Im Dorfladen nur das zu holen, was ich vergessen habe, würde ich mich schämen; dasjenige, das ich im Dorfladen kaufen könnte, beim Posten auszusparen, finde ich zu mühsam.
- Ich halte mich nie im Dorfladen auf, weil ich auswärts arbeite und auf meinem Arbeitsweg zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten habe. So erledige ich meine Einkäufe ohne zusätzlichen Weg und sehr zeitsparend und effizient unterwegs. Das wird sich in der nächsten Zukunft nicht ändern.

Das möchte ich sonst noch sagen zur ganzen Dorfladendiskussion:

- Ich bin schon der Meinung, dass der Dorfladen seine Daseinsberechtigung hat. Was für mich aber nicht bedeutet, dass es Sache der Gemeinde ist, ihn mit Steuergeldern zu subventionieren. Er muss aus eigener Kraft bestehen können, denn das ist schlussendlich der Lohn für alle Bemühungen, die Früchte die man erntet als selbständiger Betrieb. Ich bin ebenso der Meinung, dass die «Beackering» der Bevölkerung durch Flugblätter, Berichte im BäsiBlättli, Polit Apéros und die ständige Thematisierung des Dorfladenproblems, der Sache als solches nicht dienlich ist. Zum einen ist der Ton sarkastisch, zum anderen versucht man den Einwohnern, die nicht im Laden einkaufen, ein schlechtes Gewissen einzureden, was aus meiner Sicht absolut fehl am Platz ist. Dieses Vorgehen ist nicht nur kontraproduktiv, sondern spaltet aus meiner Sicht immer mehr die Dorfbevölkerung, da es zu einem Politikum hochstilisiert wird. Meine Ansicht: Noch immer darf jeder selbst bestimmen, wo er seine Einkäufe tätigt.
- Also, so schlecht wie es dem Laden momentan wirklich geht, ... – da muss man finanziell irgendwie nachhelfen. Es darf doch nicht sein, dass wir schadenfreudig zuschauen, wie der Laden eingeht.
- Hoffentlich gehen vor lauter Dorfladen nicht die anderen «auch wichtigen Projekte» unseres Dorfes vergessen.
- Obwohl ich nichts gegen den Dorfladen habe, finde ich es grundsätzlich nicht richtig, dass ein Laden mit Steuergeldern subventioniert wird. Ich finde es ungerecht andern Betrieben gegenüber, die auch nicht von der Gemeinde unterstützt werden, wenn sie nicht rentieren.
- Jeder soll dort einkaufen dürfen, wo er/sie will. Ich finde es schade, dass man fast als «Anti-Bäsibörer» abgestempelt wird, nur weil man nicht im Dorf einkauft.
- Ich kaufe im Laden eigentlich nur Produkte vom Produktionsland ein. Diese Spezialitäten sind als Mitbringsel sehr beliebt, wenn wir auswärts eingeladen sind.
- Wenn der Dorfladen wirklich einem sozialen und infrastrukturellen Bedürfnis entspricht, könnte ich einem Gemeindegestütz schon zustimmen. Diskutieren müsste man jedoch über die Höhe, denn es kann nicht Aufgabe der Gemeinde sein, «serbelnde Tante-Emma-Läden» zu unterstützen.
- Wenn man sich den Standort, wie auch die wachsende Konkurrenz in der unmittelbaren Umgebung ansieht, dann wundert mich das Serbeln des Dorfladens nicht. VOLG-Läden haben eine immer stärkere Präsenz in Form der verlängerten Öffnungszeiten und eines vergrösserten Angebots, Tankstellenshops werden eröffnet und führen ein durchaus passables Sortiment an wichtigen Artikeln und das von früh morgens bis spät am Abend. Unser Dorfladen ist vom Standort her sehr unvorteilhaft gelegen. Man stelle sich mal vor, der Laden wäre irgendwo an der Kantonsstrasse. Mit einem Durchgangsverkehr von über 1000 Fahrzeugen/Tag, Tendenz vermutlich eher steigend, hätte man die nötige Frequenz, um einen Laden gewinnbringend zu führen (aber noch immer keine

Garantie). Heute ist die Situation so, dass die rund 200 Haushalte in Besenbüren den Dorfladen quasi «ernähren» müssen. Von diesen Haushalten sind ein grosser Teil, so nehme ich an, den ganzen Tag ausserhalb des Dorfes an der Arbeit, oder aber haben andere Einkaufsgewohnheiten, was endlich akzeptiert werden muss. Das ist eine Rechnung, die man auch ohne konkrete Zahlen ausrechnen kann; sie geht aus meiner Sicht betriebswirtschaftlich nicht auf.

- Ich finde, es sollten mehr Bäsibörer im Dorfladen einkaufen. Auch andere Dienstleistungen sollten dorffintern mehr berücksichtigt werden. Ist es nicht selbstverständlich, dass wir lokale Angebote zuerst benützen?
- Da die Vergangenheit bewiesen hat, dass das Überleben des Ladens praktisch unmöglich ist, sind für mich weitere Diskussionen über Subventionierung unnötig, ja sogar schädlich. Es müssen aus meiner Sicht andere Lösungen gesucht werden.
- «Danke» will ich sagen. – Dem ganzen Dorfladenteam will ich für seinen bewundernswerten Einsatz ein grosses Dankeschön ausrichten! Ich habe Respekt vor diesem Einsatz!
- Für mich ist es ganz klar, dass das Erhalten des Dorfladens finanziell von der Gemeinde unterstützt werden soll. Den Schützen wird finanziell unter die Arme gegriffen, ebenso den Turnern. Diese beiden Vereine dürfen auch diskussionslos «ihre» Lokale (Schützenhaus und Turnhalle) gratis benützen.
- Ich habe in den vergangenen Jahren immer wieder die Worte «Werte erhalten, «Dorftreff», «Austausch» und «ein lebenswertes Dorf» gehört. Meine Frage ist nun: Müssen diese so genannten Werte, die man vielleicht mal genau ausdeutschen muss, unbedingt mit einem Dorfladen gepflegt werden? Welche anderen Möglichkeiten gäbe es sonst noch, um diese Werte zu praktizieren?
- Am Schluss muss die Kasse stimmen: Egal in welcher Form man den Laden weiterführt, schlussendlich zählt das, was in der Kasse übrig bleibt. Und wenn nur etwas zur Verfügung steht dank finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde, wo bleibt da der Antrieb für eine betriebswirtschaftliche Herausforderung, die das Dorfladenteam frisch und innovativ anpacken und umsetzen kann?
- Aufgefallen ist mir, dass ich oft Leute von Besenbüren in Bünzen antreffe. Woran liegt das wohl? Vielleicht gibt es doch einige, die zwischendurch etwas Abstand vom Dorf haben wollen?
- Der Dorfladen ist durch und durch eine gute, gemeinnützige Sache, in der viel Herzblut fliesst. Er darf auf keinen Fall eingehen. Wenn jeder Einwohner auch nur wenig mehr Steuern zahlen würde, könnten wir mit diesem Geld etwas Wertvolles erhalten. Ich weiss nicht, warum sich einige so ereifern und angegriffen fühlen, sobald die Diskussion um «finanzielle Hilfe» beginnt - das tut doch niemandem weh! Schliesslich geben wir viel Geld auch für Dümmeres aus.
- Der Dorfladen und das Produktionsland haben eine Gemeinsamkeit: Sie liegen zwar einer guten Idee zugrunde, für einen nachhaltigen Erfolg ist das wirtschaftliche Umfeld aber zu klein. Auf regionaler Ebene hätten beide vielleicht eine Chance, als lokales Projekt sind sie hingegen zum Scheitern verurteilt und überleben kaum länger als der Idealismus der Initianten.
- Ich bin nicht gegen den Laden, muss aber dazu sagen, nicht um jeden Preis. Ich habe gehört, dass da einige Kosten auf uns BäsibörerInnen zukommen werden. Ich glaube einfach, dass im Moment der Laden ein Fass ohne Boden ist. Trotz viel Engagement einiger Leute, sehe ich keine Zukunft des Dorfladens. Eigentlich sehr schade.

Abwasser - Die Reinigung

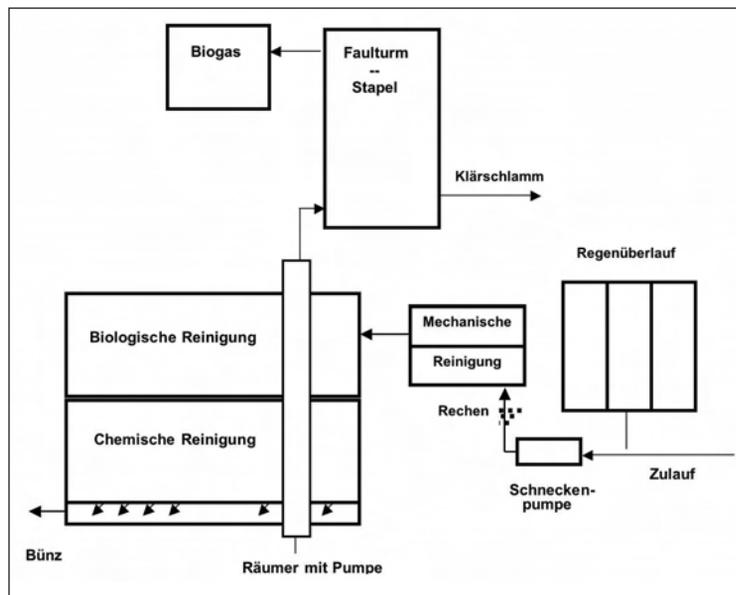
von Richard Gähwiler, Boswil – Präsident Abwasserverband Chlostermatte Bünzen

In früheren Ausgaben des «Bäsi-Blättli» erfuhren wir, wohin unsere Abwässer fließen, nämlich zusammen mit denjenigen aus Boswil, Bünzen und Kallern durch das Kanalisationsnetz in die ARA-Chlostermatte (ARA= Abwasserreinigungsanlage).

Dort wird das Wasser soweit aufbereitet, d.h. gereinigt, dass es gesetzeskonform in die Bünz abgeleitet werden kann. Diese Reinigung geschieht in drei Stufen,

- einer mechanischen Stufe,
- einer biologischen und
- einer chemischen Stufe.

Die einzelnen Ausdrücke und Verfahren werden verständlicher, wenn Sie den Beschrieb der Abwasserreinigung in nachfolgendem Schema mit verfolgen.



Direkt nach dem Zulauf beginnt die mechanische Reinigung. Mittels eines Feinrechens werden Grobteile wie Ohrenstäbchen, Hygieneartikel, Rasierklingen, Spielzeuge und vieles anderes mehr zurückgehalten. Im anschließenden Sand- und Ölfangbecken, ebenfalls Bestandteil der mechanischen Reinigung, werden weitere Schmutzteilchen herausgetrennt: Solche, die schwerer sind als Wasser (Steinchen, Sand, Metallteilchen und ähnliches), sinken auf den Beckengrund und werden dort abgesaugt; Teilchen, die leichter

sind als Wasser (z. B.: Öl, Holz, Papier, Kunststoffe), schwimmen obenauf und können mit dem Rechen abgezogen werden.

Noch aber ist das Wasser bräunlich trübe; Fäkalien, Harnstoff, Wasch- und Abwaschmittel, Arzneimittelrückstände und andere Verunreinigungen schwimmen gelöst und als feinste Teilchen in die nächste Reinigungsstufe, in die biologische Reinigung. Ein Teil der noch vorhandenen Schmutzstoffe wird im Belüftungsbecken durch Mikroorganismen (Belebtschlamm/Biomasse) abgebaut. Noch vorhandene Stickstoffverbindungen aus Harnstoff und Fäkalien würden in der Bünz als Dünger oder Fischgifte wirken und müssen daher ebenfalls eliminiert werden. Auch dieser Vorgang verläuft biologisch, jedoch unter Ausschluss von Sauerstoff. So werden die Nitrate und Nitrite

schliesslich zu gasförmigem Stickstoff reduziert, wie er auch in unserer Luft vorhanden ist. Phosphor, ein weiterer Düngestoff, welcher zur Überdüngung der Bünz führen würde, wird in der chemischen Reinigung ausgeschieden: Mittels einer Eisensalz-Lösung werden die Phosphate ausgefällt. Die entstehenden Flocken sinken zusammen mit Schlamm und Biomasse auf den Grund des Nachklärbeckens. Diese wässrige, braune Masse, sogenannter Frischschlamm, wird vom Räumler regelmässig zusammengeschoben und mittels

Pumpe durch den Eindicker in den Faulraum befördert und schliesslich im Stapelbehälter gelagert. Das obstehende, saubere Wasser fliesst über Schikanen in eine Sammelleitung und durch einen Kontrollschacht und kann schliesslich in die Bünz abgeleitet werden.

Neben den zahlreichen Automatismen, welche die Anlage überwachen, ist es aber immer noch der Mensch, in unserem Falle der Klärmeister, der die verschiedenen Parameter von Geräten und Apparaten, vor allem aber die Qualität der Abwasserreinigung, dauernd überprüft und dokumentiert.

Soweit, so gut – das Abwasser ist geklärt. Dabei bleiben aber jährlich rund 50 Tonnen Rechengut und Sand zur Entsorgung zurück sowie ungefähr 2000 m³ Klärschlamm; dieser konnte bis Ende 2006 in der Landwirtschaft als Phosphatdünger eingesetzt werden - ein Kreislauf des Lebens in seiner elementarsten Form. Heute muss dieser Klärschlamm, der rund 95 Prozent Wasser enthält, in aufwändigen Verfahren entwässert, getrocknet und in der Zementindustrie verbrannt werden. Warum es diese kostspieligen Erschwernisse gibt und ob sie auch für die Zukunft wirklich der Weisheit letzter Schluss sein können, kann nachgelesen werden in der Broschüre «Abwasser – Wie weiter», die wir Interessierten gerne zur Verfügung stellen. In der Broschüre werden auch die Problematik der Mikroverunreinigungen und der Begriff der Urinseparierung erläutert.

Wer einen Augenschein vor Ort nehmen will, allenfalls in Gruppen, wendet sich am besten an unsern Klärmeister. Gerne erklärt er die Reinigungstechnologie und die Komplexität einer Kläranlage; diese ist vergleichbar mit einem industriellen Betrieb auf hohem technischem Niveau.

Für Kontakte und Auskünfte
Klärmeister Ruedi Birrer
Telefon 056 666 19 92.

Schmunzel-Eggä

von Sandy Hablützel

Auto mit «Schnäbeli»

Mutter und Sohn (3 J.) fahren im Auto nach Hause. Vor ihnen fährt ein Auto Marke Range Rover mit Anhängerkupplung. Der Sohn mustert das Auto eine Weile und meint dann: «Lueg mal Mami, das Auto da vorne hät es Schnäbeli hinte!»

Es Baby isch unterwägs

Till (3 1/2 J.) erzählt in der Krippe, dass er und sein Daddy im Sommer ein Baby bekommen würden. Die Krippenleiterin fragt: «Und s' Mami chunt au eis über?» Darauf Till: «Ja weisch, die hets ja jetzt scho – im Buuch!»

Die liebä Chindergärtner

Die Krippenleiterin sagt zu Piet (5 J.): «Gäll, mir zwoi verstönd üs super zäme!» Darauf mein Piet sehr ernst: «Ja scho, aber weisch, ich cha erscht i dich verliebt sii, wenn ich 16ni bin!» Da lacht Alexander (5 J.) und meint: «Ha! bis du 16ni bisch, isch d'Gabi scho lang tot!»

Eusi schöni Schwiiz

Im Fernsehen läuft eine Comi-Sendung für Kleinkinder. Zu sehen sind heimische Tiere Australiens in ihrer natürlichen Umgebung. Es ist eine sandige, sehr karge Landschaft. Da fragt Till (3 1/2 J.): «Warum händ die kei Gras und Bäum?» Sein Mami erklärt ihm grob die verschiedenen Vegetationen der Schweiz und Australien. Till überlegt kurz und sagt: «Australie find ich nöd so schön, d'Schwiiz isch viel schöner.» Und nach einer kurzen Pause weiter: «Und Aargau find ich au no schön.»



Aber ich lächle doch!

Mallorca – Trip des Vereins «Bäsi Bräu»

Reisebericht von Willi Bär

Am Bäsibräu-Tag sprach man so im Spass: «ne Reise nach Mallorca, wär' doch was!» Und als Reiseleiter, ich sag's unge- niert, war Dani geradezu prädesti- niert.

Die Organisation war doch für ,nen «army-man» ein Klaks. So hat er's auch gemacht, schnur- stracks. Max wollte natürlich dabei sein, lud dazu noch den Kegelklub ein.

So kam's, dass anfangs Mai, noch früh, im Dunkeln, man hörte im Dorf ein seltsames Munkeln. So cirka 30 Gestalten waren's am Schluss, huschten, so leise wie möglich, zum Bus.

Von Achermann, Moser, Senn und so weiter – war alles dabei, das wird mir noch heiter! Dann kamen zum Schluss noch an Trudi und Massoud Sefidan.

Vielleicht ist's einerlei, der halbe Wiesenweg war auch dabei. Das sind eben die besonders schlauen, die sieht man immer beim Brauen.

Die Busfahrt war schon ein Erlebnis, am Ende stimmte aber das Ergebnis. Die Zeit schien doch ein wenig knapp bemessen – um Sieben in Basel! – Nicht vergessen.

Rasch ging's durch den Zoll. Die Stimmung war schon mal toll. Nach kurzem Flug (ca. 2 Stunden) hatte man Palma gefunden.

Begrüssung mit Drinks, Taschen, Tüchern und netten Damen. Ja, das schildert in etwa den angenehmen Rahmen. Transfer zum Hotel – ging ziemlich schnell.

Dann ab an den Strand – verbrannte Füsse im Sand. Gegen Abend, dem Meer ein letzter Gruss für heute, denn es wartete schon der Bus auf unsere Leute.

Auf ging's Richtung Palma de Mallorca. In einer halben Stunde war man da. In alten Gemäuern, modern eingerichtet mit Bühne und so, gab's nebst dem Abendessen eine Riesen-Show.

Mit Tänzen aus dem Volk und Pferden auf der Bühne Holz, wurde eindrücklich demonstriert der Spanier Stolz. Auch Musik, Gesang, Zauberei und Reden aus dem Bauch. So hat man's gern, so ist's der Brauch.

Thomas fand 's besonders nett; er bekam auf der Bühne ab sein Fett. Schwafelte, vom Bauchredner gelenkt, und hat sich fast den Kiefer verrenkt.

Dann, zu ziemlich später Stunde, traf man sich zur Schlummertrunk- Runde natürlich im Hotel in der Lobby - Bar. Einhellig die Meinung: Der Tag war wunderbar.

Am nächsten Morgen ab nach Palma zum Museums-Zug. Und Erwins Rat, früh dort zu sein, erwies sich mehr als klug. Denn als der Zug gefüllt, und jeder Platz belegt, hat er sich früh- zeitig fortbewegt.

Durch unbekannte Gegenden ging's ins Inselgebirge hinauf. Die schöne Landschaft raubte einem fast den Schnauf. In Soller, dem wirklich schönen, farbigen Ort, ging's im Jahrhundertwende-Trämli fort.

Man erreichte einen kleinen Hafen, wo wir bei Bier und Wein uns trafen und jeder rasch begriff: Hier geh 'n wir auf 's Schiff.

Schon ging's nach Norden über 's türkisblaue Meer an den geheimen Strand, wir lieb- ten ihn sehr. Allerdings, nicht alle haben's dahin geschafft, und deshalb die Gegend vom Beizli aus begafft.

Dann weiter mit dem Bus ganz schnell. Die Fahrt war fast schon kriminell. Was war denn bloss passiert? Der Chauffeur hat sich in der Zeit geirrt!

Bei einem alten Kloster einen Zwischenhalt, Hauptsache, das San Miguel war richtig kalt. Ein alter Brunnen, schattige Plätze und schöne Bäume, aus diesem Stoff sind Ferienträume.

Es war so heiss, nicht nur Massoud benötigte einen Sonnenhut. Und abends, dank Geheimtipp von Dani, dem Sohne «Papa 's», gab's in einem schönen Lokal diverse Tapas!

Wie immer fand man's wunderbar und verabschiedete sich in der Hotelbar. Denn morgen wird es wieder streng, «ihr Pinsel», wir kennen noch nicht die ganze Insel.

Auf der Insel anderer Seite, hatte man eine schöne Weite. Zu Fuss ging's über einen wunderbaren Strand aus feinem Sand, den man abends in den Kleidern wieder fand.

Auch hier, die obligate, kleine Beiz. – Am Strand hat sie einen besonderen Reiz. Einige haben sich ins kühle Nass gewagt, die anderen waren zu ver- zagt.

Weil's zwischen den Teilnehmern gut gefunkt, ging's weiter zum südlichsten Inselpunkt. Ein stolzer Leuchtturm ragte über die Klippen hinaus, hier wäre man sicher gerne zu Haus.

Doch da, zwischen Ginster und Bäumen, viele meinten zu träumen: Auf Felsen, wunderschön von Dani 's Eltern hin gebaut, ein reichhaltiges Buffet, wie man's selten geschaut.

Wurst, Käse, Früchte, Gemüse und Fisch, in der Natur ein schön gedeckter Tisch. Die Stimmung, wie im siebten Himmel so schön, ja, wir haben selten Was schön 'res geseh 'n.

Am Abend, in einem schönen Lokal etwas ausserhalb, typische Gerichte mit Fleisch von Schwein, Rind und Kalb. Nach einem weiteren wunderbaren Tag, ist klar, traf man sich später noch in der Hotelbar.

Einige konnten 's allerdings nicht lassen, und gingen noch auf die Gassen. Am nächsten Morgen sagten sie ganz cool: Wir waren schon am Swimmingpool.

Es stellte sich wieder die Frage: Wann gehen wir endlich zum Ballermann? Genau an diesem Abend war es geplant, also sind wir mal hinge- rannt.

Von aussen wie ein Biergarten in Bayerns Landen, was nicht alle besonders fanden. Kaum war man aber im Bierkönig drinnen, musste man sich erst ein- mal besinnen.

Männer tanzten auf den Tischen, auch Frauen dazwischen. Das Volk war gut gelaunt, nicht etwa besoffen, und die Musik hat den richtigen Ton getroffen.

Die Texte, muss man sagen, zwar nicht gemein, aber auch nicht immer stubenrein. Hüften wackeln, Polonaisen tanzen, trinken, Humpen stemmen. Hier kann man die Sorgen getrost hinunter schwemmen.

Ziemlich müde und auch etwas zuge-dröhnt, weil man sich an so was nicht so rasch gewöhnt, ging es dann– zwar spät – zurück, und es ist klar: Man traf sich noch- mals an der Hotel-Bar.

Am nächsten Morgen haben uns die ersten schon verlassen, und der Rest ging nochmals nostalgisch durch die Gassen. Ein letzter gemeinsamer Abend im Ganzen erquickend und labend.

Dann blieb, so Stück für Stück, nur noch der Kegelklub zurück. Das ganze gab's für nicht allzu viele Franken, uns bleibt, den Organisatoren herzlich zu danken!



Mallorca 2008

Reisebericht von Ursula Häusermann

Am Freitag, 2. Mai 2008, morgens um 05.00 Uhr, stiegen rund 25 reisefreudige Bäsibürer und Freunde in den Bus Richtung Flughafen Basel. In aller Eile wurde dort unser Gepäck eingchecked, und schon ging's durch den Zoll. Nach knapp 2 Stunden landete die «Air Berlin» im sonnigen Palma. Mit unserem Gepäck wurden wir vor der Ankunftshalle vom Sänger Peter Wackel empfangen. Jeder Feriengast erhielt eine Tasche mit diversen Geschenken, ein blaues Band ums Handgelenk und einen Sangria zur Begrüssung. Ein Bus brachte uns zum Hotel «Cosmopolitan».



«E Wälle für Mallorca...»

Kurz darauf schlenderten wir durch das Städtchen Arenal und durch den warmen Sand. Bereits wurden einige am Strandweg interviewt! In einem Strassenbeizli nahmen wir einen Imbiss und ein Bierchen zu uns. Danach machten wir uns fein für einen speziellen Abend. Dani Schwizer's Vater Erwin brachte uns nach «Son Amar» in ein romantisches Gebäude. In einem grossen Saal wurden wir mit einem feinen Dinner verwöhnt. Die anschliessende Show war atemberaubend. Wir staunten über die verschiedenen Tanzeinlagen des Showbaletts in wunderbaren Gewändern und über den Jongleur. Der Zauberer verzauberte seine Taube in einen blau-gelben Papagei, ein weisses Pferd tanzte «hohe Schule» mit seinem Reiter. Bei Musik- und Gesangseinlagen und einer einzigartigen Laser-Show fühlten wir uns wie in Las Vegas!

Am Samstag gab's zuerst mal ein reichhaltiges Frühstück - von Würstchen bis Kuchen gab's alles. Danach führte uns der Bus nach Palma. Eine nostalgische, hundertjährige Holzbahn fuhr mit uns durch die Berge der Tramuntana nach Soller, ins Tal der Orangenbäume. Beim Marktbummel bestaunten wir traditionelle Handwerkerinnen

beim Klöppeln und Sticken. An einigen Ständen wurde Öl aus majorkinischen Oliven angeboten, an andern schmackhafte Orangen und Zitronen und verschiedene Früchte und Nüsse in Honig. Die einzige elektrische Strassenbahn von anfangs 20. Jahrhundert fuhr uns die 5 km zum Naturhafen Port Soller. Einige Herren genossen eine Platte Meeresfrüchte, bevor wir ein Ausflugschiff bestiegen. Einer zerklüfteten Küste entlang fuhren wir zur romantischen Bucht Sa Calobra. Nach einem Spaziergang zum paradiesischen Sandstrand Torrente de Pareis fuhr unser Bus über enge, kurvenreiche Bergstrassen der Tramuntana-Gebirgskette.

400 m hoch, in einem fruchtbaren, bewaldeten Tal, liegt das Pilgerziel der «Jungfrau von Lluc». In diesem Kloster konnten wir die Kirche, den Garten und die Ausstellung besichtigen. Übernachtungsmöglichkeiten wären die Zellen der Mönche! Zurück in Palma verwöhnte uns der Wirt im «Bodegon» mit «Tapas Variadas». Was man früher als Reste der vergangenen Woche aufwärmte, wurde uns Teller um Teller frisch aufgetragen: Oliven, Feigen im Speckmantel, grüne Peperoncini, frittierte Calamares usw.

Zum Abschluss wurden verschiedene Kuchen und dazu ein Kaffee mit süssem Rum «Garachillo», serviert.

Mit majorkinischer Verspätung wurden wir, an Salzseen vorbei, zum südlichen Strand nach Es Sabbar chauffiert. Nach einem stündigen Strandspaziergang erreichten wir die Siedlung Colonia de Sant Jordi. Wir genossen im Schatten ein «agua mineral», den Strand, die Sonne und einige Mutige sogar das kühle Meer. Alsbald fuhr uns der Bus nach Cap de ses Salines, an einen zerklüfteten Strand mit einem Leuchtturm und azurblauem Wasser. Mitten in den Lavasteinen hatte Yvonne auf weissen Tischtüchern ein wunderbares Picknick hingezaubert. Wir



wurden mit verschiedenen Köstlichkeiten und Getränken verwöhnt und fanden Zeit, einige Fotos zu schiessen. Da der Chauffeur andere Verpflichtungen hatte, wurden wir zurück zum Hotel gefahren. Hier genossen wir unsere Freizeit am Pool, beim Sonnenbad oder bei einem Jass. Abends führten uns Yvonne und Erwin in ein heimisches Lokal, wo uns ein feines Stück Fleisch mit vielen Zutaten serviert wurde. Zur Verdauung gabs «Herbas». Start frei zur Mallorca-Opening-Party im VIP-Bereich des «Bierkönig»! - «Party, Palmen, Weiber und ein Bier, ein paar tolle Tage wollen wir!» - (tönt es hier zumal) - Endlich, um 01.00 Uhr, erlebten wir Peter Wackel live mit seinen Sommerhits'08. Danach hatten wir nach einem erlebnisreichen Tag (fast) alle die nötige Bettschwere.



Am Montag blieb noch Zeit zum «Lädele» und schon wurden die ersten Bäsibörer zum Flughafen chauffiert. Die Verbleibenden bewunderten im Aquarium die vielen farbigen Fische und genossen noch etwas das sommerliche Wetter.

Die Hauptstadt Palma ist voller Einflüsse der verschiedenen Epochen und Generationen. Paläste und aristokratische Herrschaftshäuser begegneten uns bei der Rundfahrt durch die Altstadt. Das Erbauen der Kathedrale dauerte von 1230 bis zum 17. Jahrhundert. Der massive Dom mit seinen reichlichen Türmen widerspiegelt die verschiedenen Stile.

Wenn man auf die Meeresbucht hinunterschaut, sieht man einen bunten Hafen mit Schiffen aus aller Welt, welche dort vor Anker liegen.

Am darauf folgenden Abend hiess es auch für die restlichen Reisetilnehmer Abschied von der Insel zu nehmen! Wir alle haben die Tage auf Mallorca sehr genossen und verstehen nun, warum Dani von seiner Insel schwärmt und man bereits vom Zuhören den Duft des Meeres in der Nase hat.

Wir bedanken uns herzlich bei Erwin und Yvonne, dass sie uns einige wunderbare Tage beschert haben, welche sicherlich unvergesslich bleiben. Danken möchten wir auch Dani, der geholfen hat, diese Reise möglich zu machen.

Wer weiss, vielleicht ein nächstes Mal: Hasta luego, Mallorca!

Aus einer Bieridee wurde eine GmbH

Team Brau- und Rauchshop GmbH



Das Bier, welches im Dorfladen, unseren beiden Dorfresteraurants und neu auch im Getränkehandel Staubli in Muri erhältlich ist, wird bekannter Weise neu in Bünzen gebraut: Unser Dorfbier, das schon weit über die Grenzen bekannte Bäsibräu. Der Bierbrauverein selber braut nach wie vor in unserem Dorf bei Röbi Moser.

Aus der ehemaligen Bieridee, selber zu brauen, ist schliesslich das Unternehmen Brau- & Rauchshop GmbH herangewachsen, das bereits über 2600 Kunden im In- und Ausland beliefern darf und neun Angestellte beschäftigen kann. Inzwischen konnten auch einige Generalvertretungen für die ganze Schweiz übernommen werden.

Wir bieten alles rund um die Heimvermarktung an, insgesamt etwa 500 Artikel.

Im kommenden Jahr soll die hergestellte Menge Bäsibräu vervierfacht werden, so dass die meisten Sorten immer ab Lager geliefert werden können. Dazu werden zwei neue Maschinen in Betrieb genommen.

Neu wurde der Name Bäsibräu als Marke national für die nächsten 10 Jahre geschützt.

Am Tag der offenen Türe im April 2008 besuchten uns ungefähr 500 Kunden aus der ganzen Schweiz, um mit uns auf die Neueröffnung anzustossen.

Wir bedanken uns bei allen recht herzlich für die Hilfe, die Treue und die Freude an unserem feinen Gerstensaft, gepaart mit Hopfen, Malz und Hefe. PROSIT!



Das Team der Brau- und Rauchshop GmbH

850 Jahre Ersterwähnung Besenbürens Im Jahr 2010 Dorffest in Planung

Im Jahr 2010 wird es 850 Jahre her sein, seit Besenbüren «nachweislich erstmals in einer Urkunde erwähnt worden ist, in der «acta Murensia» nämlich. Für Besenbüren ist dies ein grosses Ereignis. Grosse Ereignisse soll man feiern, dachte der Gemeinderat. Darum lud er im Juni leitende Vereinsmitglieder zu einer konsultativen Besprechung ein.

So diskutierten am 18. Juni 2008 im Restaurant Frohsinn der Gemeinderat und Vorstands- oder leitende Mitglieder von Dorfvereinen (nachfolgend Vereinskonzferenz genannt) miteinander über die Wünschbarkeit und Machbarkeit der Durchführung eines Dorffestes im Jahre 2010.

Diskutiert wurde auch über die mögliche Art der Ausgestaltung eines solchen Festes.

Die Vereinskonzferenz ist gegenüber der Idee, den Anlass gebührend zu feiern, grundsätzlich positiv gestimmt.

Als nächste Massnahmen sind vereinbart worden: Diskussion der Fest-Idee in den Vereinen bei der nächsten, sich bietenden Gelegenheit, spätestens anlässlich der nächsten GV; Sondierung, wie sich ein OK zusammensetzen könnte und Zusammentragen ent-

sprechender Vorschläge; OK-Bildung; Information anlässlich Polit-Apéro im November 2008 über das Vorhaben; evtl. Thematisierung der Fest-Idee anlässlich der Einwohner-Gemeindeversammlung vom Frühjahr 2009.

Der Gemeinderat freut sich auf die Konkretisierung des Vorhabens und ist überzeugt, dass es mit vereinten Kräften gelingen wird, ein eindrückliches Fest auf die Beine zu stellen.

Hubert Meienberger
Gemeindeschreiber



Gesucht: Fahrschüler und Fahrschülerinnen!

Ich besuche zurzeit die Fahrlehrerberufsschule in Wohlen. Nach fast einem Jahr theoretischer Ausbildung beginne ich nun, dieses Wissen in die Praxis umzusetzen. Dafür benötige ich meine ersten, richtigen Fahrschülerinnen und Fahrschüler, die ich ausbilden kann.

In kurzweiligen, interessanten sowie lehrreichen Fahr- und Theorielektionen in Wohlen an 10 Samstagen ab Ende September können Sie Autofahren lernen. Natürlich profitieren Sie von einem günstigen Einstieg in Ihre Fahrausbildung.

Weitere Details zu Kosten, Fahrzeiten und anderem Wichtigem beantworte ich Ihnen gerne persönlich.

Ich freue mich auf Sie!

Nadine Amstad
Besenbüren
079 263 61 64

HOFMATTSTRASSE 5
5622 WALTENSCHWIL
TEL. 056 610 07 25
WWW.COIFFURE-SUNSHINE.CH



S U N S H I N E

C
O
I
F
F
U
R
E

DANIELA ZUBLER

DAMEN & HERRENCOIFFEUSE MIT Eidg. FACHAUSWEIS

Ausflugsideen mit Kindern

Eine Serie von Hansjürg Arnold



Toni's Zoo und die Liliputbahn Chärnsmatt in Rothenburg

Luzern kennt keinen eigentlichen Zoos. Wer seinen Kindern trotzdem Einblick in eine spannende Tierwelt geben will, reist nach Rothenburg. Rund 450 Tiere aus über 80 Arten sind zu bewundern, von denen einige auch gefüttert werden dürfen.

Dieser Artenmix erinnert an Tiergärten vergangener Zeiten: Vom Lama aus Lima und dem zahmen Geparden über Zebrafinken und Papageien hin zum Afrikanischen Strauss, vom winzigen Pfeilgiftfrosch bis zum Alligator ist hier viel Exotisches zu bewundern. Daneben tummeln sich etliche Haustiere, die man streicheln darf.

Knapp 1 km neben dem Zoo befindet die Chärnsmatt - eine Anlage, bestehend aus einer Liliputbahn zum Mitfahren für Gross und Klein, einem grossen Spielplatz sowie einem Restaurant. Die Chärnsmatt ist immer eine Reise wert.

Wo	Rothenburg/LU
Wie	45 Min. (Auto), ca. 2 Stunden (ÖV)
Wann	Im Sommer täglich von 09.00 - 20.00 Uhr, im Winter von 09.00 - 17.00 Uhr
Eintritt	Erwachsene Fr. 8.-, Kinder ab 4 Jahren Fr. 5.-
Alter	für alle Altersstufen

Ein verregneter Sonntag - Naturama in Aarau

Gemächlich schreitet ein Mammut durch das Untergeschoss des Naturmuseums. Aus der Ferne hört man das Poltern von Sprengungen im Eisenbergwerk.

Wild wuseln niedliche Zwergmäuse durch ein Terrarium im Erdgeschoss. Im neuen «naturama» werden auf drei Zeit- und Gebäudeebenen Naturgeschichte und die natürlichen Lebensräume auf höchst anregende Weise vorgestellt.

Kinder finden überall Einladungen zu eigenen Aktivitäten, wobei die kindliche Neugier und der Spieltrieb angesprochen werden.

Auch Erwachsene lernen nie aus.

Aktuelle Ausstellung im Naturama:

Geheimnisse der Finsternis

26. Januar - 19. Oktober 2008

Verlängert bis 23. November 2008

Die Dunkelheit birgt viele Geheimnisse. Wer schleicht um unser Haus, während wir schlafen? Was bewegt sich im fahlen Mondlicht? Was schimmert durchs Unterholz? Die Ausstellung im Naturama bringt Licht ins Dunkel. Sie rückt die unbekanntes Geschöpfe der Finsternis ins Scheinwerferlicht, erzählt von Grottenolmen und Nachtenten und deren erstaunlichen Anpassungen an das Leben im Dunkeln. Sie geht aber auch der Frage nach, warum Menschen und Tiere schlafen und was geschieht, wenn wir die Nacht mit künstlichem Licht vertreiben. Neben erhellenden Erkenntnissen gibt es auch finstere Erlebnisse: Wer sich traut, sucht sich im Dunkelparcours tastend und lauschend seinen Weg durch die absolute Finsternis.

Wo	Bahnhofplatz, Aarau, direkt beim Bahnhof
Wie	35 Min. (Auto), ca. 40 Min. (ÖV)
Wann	Dienstag bis Sonntag, von 10.00 - 17.00 Uhr
Eintritt	Erwachsene Fr. 7.-, Kinder (6 - 16 Jahre) Fr. 3.-
Alter	ab 4 Jahren

Manipuliertes Comella

von Sandy Hablützel

Eine Familie ging übers Wochenende mit ihren beiden Kindern das erste Mal zelten. Die Aufregung und Freude war gross, bei den Eltern, wie auch bei den Kindern.

Nach einer ruhigen, trockenen Nacht auf einem schönen, naturnahen und sehr ruhigen Campingplatz, erwachte die Familie mit der Sonne.

Es schien, als wären sie die einzigen, die schon wach waren. Gemeinsam fingen sie an, das improvisierte Frühstück vorzubereiten und der kleine Junge tischte mit stolz die grosse Flasche Comella Schoggi-Milch auf, welche die Mutter aus praktischen Gründen von Zuhause mitgenommen hatte.

Der Junge konnte es kaum erwarten, eine Tasse Comella zu bekommen, denn das gab es ja nicht alle Tage. Der Vater, sehr um die Gesundheit seiner Kinder bemüht, wusste um den ausgesprochen hohen Zuckergehalt dieses Getränks und machte sich daran, in einem Krug das Comella mit Milch zu verdünnen.

Was er nicht abschätzen konnte, war die Tragödie, die er damit bei seinem Sohn auslöste. Mit grösster Empörung fing der 3 Jährige an, lauthals zu protestieren. Er versuchte den Vater am Weitermachen zu hindern. Mutter und Vater versuchten den Jungen zu beruhigen - keine Chance! Der Junge kreischte und weinte und

wie bereits erwähnt, es war noch sehr früh am Morgen und die meisten Camper schliefen noch – bis jetzt!

Die Mutter wurde nervös, weil doch bei diesem Krach alle Leute erwachen mussten. «Mach doch öppis», sagte sie zu ihrem Mann. Der verzweifelte Vater nahm den kreischenden Jungen auf den Arm und lief, so schnell er konnte, ins nahe Wäldchen!

Dort konnte der Junge noch etwas weiter toben und beruhigte sich dann doch, als ihm der Vater erklärte, dass, wenn sie beide nicht bald zum Zelt zurück kehren würden, Mami und die Schwester vielleicht schon die ganze

Schoggi-Milch getrunken hätten.

Die Welt war auch mit verdünntem Comella schnell wieder in Ordnung. Reklamationen von anderen Campern kamen auch keine. Nur die Eltern hatten noch eine Weile, bis sie den Schock und die Aufregung verarbeitet hatten.





Brau- und Rauchshop GmbH



Das Versandhaus für Heimvermarkter in den Bereichen Bier,
Wein, Destillation, Würsten, Räuchern,
Käse, Joghurt und vielem mehr

Online-Shop: www.brauundrauchshop.ch
info@brauundrauchshop.ch
Tel 077 252 04 71; Fax 056 666 01 35

Lagerstandort: Bremgartenstrasse 13, 5624 Bünzen (Ex Involvo)



Ganzheitliches Heilen von Körper, Geist und Seele mit LICHT - FARBE - KLANG



Rückenmassage bei Verspannungen mit Farb-Chakra-Öel hilft all Ihre Energiezentren
in die Balance zu bringen. Schmerzen können somit reduziert
und zum Teil sogar ganz losgelassen werden.

Ahnen-Themen lösen Sie mit Licht – Farbe – Klang und Sie fühlen dies nachhaltig im täglichen Leben.

Weitere Infos erhalten Sie von: Elisabeth Huber-Brun, Gesundheitspraxis, dipl. Farbtherapeutin und Kinesiologin
8919 Rottenschwil, Telefon 056 634 55 11, www.licht-farben.ch

Mitglied EMR / ASCA = kk-anerkannt
Mitglied SVNH = Schweiz. Verband für Natürliches Heilen
Mitglied SGFF = Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung



HEIZUNG
SANITÄR
LÜFTUNG
KLIMA



Ein neues Bad? Eine neue Heizung? Da sind Sie bei uns genau richtig!

- Ausmessen vor Ort
- Komfortables Gestalten und Planen mit CAD im 3D-Raum in Farbe und mit Video-Animation
- hoch stehende Markenprodukte
- Sauberer Umbau mit möglichst wenig Schmutz
- garantierte Kosten- und Termintreue

Auf Ihren Wunsch koordinieren wir alle
Arbeiten von der Offerte bis zur Abrechnung.

Professionell, effizient —
überzeugende Lösungen aus einer Hand.



Öffnungszeiten Showroom:

Montag bis Freitag: 08.30 - 12.00 Uhr
13.30 - 17.30 Uhr
Samstag: 09.00 - 12.00 Uhr

GROLIMUND AG, LUZERNERSTRASSE 3, 5630 MURI Tel. 056 664 22 11 www.groli.ch



5623 Boswil
Hoch- und Tiefbau

5622 Waltenschwil
Tel. 056 666 16 29

Wohnungsbau, Industriebau
Landw. Siedlungen
Umbauten, Renovationen
Kanalisationen
Fassadengerüste
Kernbohrungen
Betonsanierungen

www.bucher-joho.ch



«Wir sind nur die Neandertaler von morgen»

Zitat von Hoimar von Ditfurth – ein Beitrag von Andrea Fischer

Kennen Sie Hoimar von Ditfurth? Oder vielleicht die ehemalige TV Sendung «Querschnitte»? – Hoimar von Ditfurth ist es als Wissenschaftspublizist gelungen, die Lebenseinstellung und das Weltbild vieler Menschen grundlegend zu beeinflussen. Vor allem mit seinen brillant formulierten Büchern und durch die berühmte ZDF Sendereihe «Querschnitte» hat er im Laufe von 40 Jahren bei vielen Menschen das Interesse an den Naturwissenschaften geweckt.



Weltraumfahrt-Zeitalter, hat er einmal folgenden Vergleich gezogen: «Stellen wir uns die die Sonne im Verhältnis von 1: 1'000'000'000 vor, dann bekommt sie die vorstellbare Grösse von 1,5 m Durchmesser. Die Erde würde dann in einem Abstand von 150 m um diese Sonne kreisen. Man müsste sie allerdings suchen, da sie nur noch 1,2 cm gross wäre. Um an die äussere Grenze unseres Sonnensystems zu gelangen, müssten wir bereits einen einstündigen Fussmarsch zurücklegen, da die Modellentfernung nämlich 6 km beträgt. Den allernächsten Stern müssten wir dann bereits im Weltall platzieren, in 40'000 km Entfernung. In Wirklichkeit bräuchte man für eine Reise dorthin, mit den heutigen technischen Mitteln, rund 100'000 Jahre. Man hätte also zu Lebzeiten der Neandertaler starten müssen.»

Wir sind, um es einmal so zu formulieren, eigentlich nur die Neandertaler von morgen.

Auch wenn sicher nicht jeder vollständig mit all seinen Gedanken übereinstimmt, und auch wenn die Forschung in den «Jahren danach» zu neuen und unvorhersehbaren Erkenntnissen gelangt ist, so hat Hoimar von Ditfurth rückblickend viele der heute erst schrittweise gewonnenen Erkenntnisse in Biologie, Genetik, Physik, Chemie, Medizin usf. bis hin zu Kybernetik, Astronomie, Kosmologie und Philosophie bereits vor vielen Jahren in ihren Grundzügen formuliert.

Hoimar von Ditfurth wurde 1921 in Berlin geboren. Er entstammte der Familie des nationalistisch-konservativen, preußischen Rittmeisters und späteren Altphilologen Hans-Otto von Ditfurth. Hoimar studierte Psychologie, Philosophie und Medizin. Später wurde er Professor der Psychiatrie und Neurologie und lehrte an der Universität von Würzburg und Heidelberg.

1969 wurde er freier Wissenschaftspublizist. Er war stets ein kritischer Zeitgenosse; ein Mann, der sich selber nicht gerne in den Vordergrund stellte und der es wagte, die vermeintliche Allmacht der Menschheit immer wieder in Frage zu stellen. Er besass die bewundernswerte Fähigkeit, komplexe wissenschaftliche Themen einfach zu erläutern.

So glaubte er zum Beispiel, dass der Mensch nicht die letzte Stufe der evolutionären Entwicklung sei. Auf den Hinweis der weiten Entwicklung des Menschen im



Von Ditfurth mit 26 Jahren

Auf die Aussage, dass sich der Mensch vielleicht einmal mit Denkgeschwindigkeit fortbewegen kann, schreibt er: «Gehen wir davon aus, dass in einer Stunde ein Sonnensystem mit all den dazugehörigen Planeten erforscht werden kann, so wären das 8 pro Tag, das heisst, 40 pro Woche; im Jahr gäbe das 2000 besuchte Sonnensysteme. Im Laufe eines langen Arbeitslebens könnte man dann etwa 100'000 Sonnensysteme besuchen. Das wären jedoch nur 0,00005% aus unserer eigenen Galaxy, der Milchstrasse. Es gibt aber, wie sie vielleicht wissen, eine unbeschreibliche Anzahl von Galaxien.»

Hoimar von Ditfurth starb 1989 im Alter von 69 Jahren an einem Krebsleiden.

Zu Lebzeiten wurde er mit neun Preisen ausgezeichnet. 2001 wurde die Realschule von Vreden in die Hoimar von Ditfurth Realschule umbenannt.

Er war Autor und Co-Autor von diversen wissenschaftlichen und philosophischen Büchern, Moderator der ZDF TV Sendung «Querschnitte» und Herausgeber von Magazinen und anderen zahlreichen Publikationen.

Alles in allem war Hoimar von Ditfurth eine hochinteressante und grosse Persönlichkeit.

Alleine seine simple Darstellung des Verhältnisses der Dimensionen des Menschen zum Weltall lässt uns die unmittelbare Umwelt und die damit zusammenhängenden Verhältnisse in einem andern Licht sehen. Ein noch so grosses Problem erscheint gerade lächerlich klein. Stellt sich nur eine Frage: Wenn wir nun Evolutionsgeschichtlich die Neandertaler von morgen sind, wie sieht die Welt von übermorgen aus?

Auch wenn wir keine Antwort darauf bekommen werden, es lohnt sich in einer stillen Minute etwas darüber nachzudenken.

Quellen:
www.hoimar-von-ditfurth.de
Wikipedia
Ein Bericht von Benno Jung

Chef zum Bewerber:
"Sie haben aber hohe Gehaltsforderungen, wenn man bedenkt, dass Sie von diesem Beruf gar keine Ahnung haben."
Bewerber: "Ja, logisch! Die Arbeit ist doch auch viel schwieriger, wenn man davon keine Ahnung hat!!"



"Ich habe mir eine Ziege gekauft."
"Eine Ziege? Wo willst du die denn unterbringen?"
"Im Schlafzimmer."
"Und der Gestank?"
"Daran wird sich das Tier gewöhnen wohl müssen!"



"Warum haben Schwäne so lange Hälse?"
Antwort: "Damit sie bei Hochwasser nicht untergehen."



Der Vater fragt den Lehrer:
"Gibt es keine Möglichkeit, meinen Sohn doch noch zu versetzen?"
Der Lehrer:
"Leider nicht. Mit dem, was Ihr Sohn nicht weiss, können noch zwei andere Schüler sitzenbleiben!"



Auf einer Wetterstation musste die tägliche Niederschlagshöhe von Hand in den Computer eingegeben werden. Irgendwann einmal vertippte sich dabei einer und gab statt 8,54 cm 8,54 m ein. Die Programmierer hatten aber für diesen Fall vorgesorgt, denn der Computer gab folgende Fehlermeldung aus:
"Baue ein Boot! Nimm von jeder Tierart zwei, ein männliches und ein weibliches..."

Aufgeschnappt



Frauenverein Besenbüren Vereinsaktivitäten Sommer/Herbst '08

- 26. August Essigseminar
- 19. September Vereinsabend
- 23. September Exkursion Gärtnerei Schwitter, Inwil
- 05. November Basteln mit Kindern
- 19. November Elisabethenfeier
- Im Dezember Adventsfenster
- Im Dezember Seniorenbescherung

Herzliche Gratulation...

Christian Bel
Besenbüren



... zu Deinem
souveränen Erfolg!

Du hast die eidgenössischen Maturaprüfungen an der Kantonschule Zug mit Bravour bestanden.

Auf das hervorragende Resultat Deiner eigenen, konsequenten, mit viel Lust und Spass absolvierten Arbeit, mit überlegener, steter Leistung, während der letzten 6 Jahre, kannst Du sehr stolz sein.

Wir freuen uns riesig für Dich und wünschen Dir weiterhin viel Erfolg auch an der ETH und stets gute Gesundheit.

Chris, our best wishes to you! Stay as you are.
We all love you.

Deine Eltern und Geschwister:
Dr. Celeby & Roman **BEL - Cornel**, Besenbüren
Lorenz, George-Paul, Joanna-Clarissa und Stella-Maris;

Deine Gotte und Götti, alle Freunde und Verwandte

Termine 2008

Datum	Anlass	Ort
27. August	Sporttag Kreisschule Bünz	Bünzen/Besenbüren
05.-07. September	Kunst im Kaff, Ausstellung	Besenfabrik, Besenbüren
27. September	Chilbischiesen, Schiessplatz	Rottenschwil
27. September	Herbstferien-Beginn	
12. Oktober	Chilbischiesen, Schiessplatz	Rottenschwil
13. Oktober	Schulbeginn nach den Herbstferien	
17. Oktober	Hauptübung Feuerwehr	
03. November	Räbeliechtli-Umzug Kreisschule Bünz	
05. November	Polit-Apéro im Waldhaus	Besenbüren
12. November	Vereinsausprache	Frohsinn, Besenbüren
22. November	Altpapiersammlung	
28. November	Gemeindeversammlungen im Foyer, Schulhaus	
30. November	Abstimmungen, Wahlen	
07. Dezember	Samichlaus besucht Besenbürer Kinder im Wald	Waldhaus, Besenbüren
20. Dezember	Beginn Weihnachtsferien	

Redaktionsschluss für die Weihnachtsausgabe: Montag, 10. November 2008
Zustellung an die Haushaltungen: Voraussichtlich ab Dienstag, 16. Dezember 2008

Impressum

Sommerausgabe

Nr. 22 – August 2008
Leser: >1'000

Gestaltung, Produktion

Grafik-Garage.ch, Wohlen
Druckerei Nüssli AG,
Mellingen

Inserate

Gemeindeverwaltung
Besenbüren

Redaktionsteam

Andrea Fischer
Monika Gross
Sandra Beyeler
Brigitte Zimmermann
Isabella Rösli
Roman Zenoni
Hansjürg Arnold
Hubert Meienberger

Patronat/Verantwortung

Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften/Koordination

Gemeinde Besenbüren
Kantonsstrasse 10
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsi-Blättli»
Fax: 056 677 87 75 oder per
Email: gemeindeverwaltung
@besenbueren.ch